Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. / Reklamen 30 Pfg. / Beilagen pro Tausend 20 Mk. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. / Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. / Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 1. Donnerstag, 2. Januar 1930. 33. Jahrgang.

Jakob Gould Schurmann, ein Freund Deutschlands

Zum Rücktritt des amerikanischen Botschafters in Berlin.

Die hartnäckigen Gerüchte über den bestehenden Rücktritt Dr. Schurmans von dem Posten des amerikanischen Botschafters in Berlin, die seit längerer Zeit vorbereitet wurden, haben sich bewahrheitet: seinem unmittelbar nach dem Amtsantritt des Präsidenten Hoover in Washington eingereichten Rücktrittsgesuch wurde nunmehr stattgegeben, und in wenigen Wochen wird Dr. Jakob Schurman Deutschland verlassen, um sich ins Privatleben in Amerika zurückzuziehen. Mit ihm scheidet ein Mann von der aktiven politischen Tätigkeit, der im Laufe von beinahe fünf Jahren die besten Beweise einer aufrichtigen Deutschfreundlichkeit und einer innigen Verbundenheit mit der deutschen Kultur gegeben hat.

Jakob Gould Schurman, war der zweite Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland nach dem Kriege. Am 26. Mai 1925 zog er offiziell in die amerikanische Botschaft am Wilhelmplatz ein. Er war Nachfolger Houghtons, der damals als Botschafter nach London ging.

Schurman, der heute im 76. Lebensjahr steht, ist holländischer Herkunft und aus Kanada gebürtig. Er hat einen Teil seiner Studien in Deutschland absolviert, wo er in Heidelberg, Berlin und Göttingen immatrikuliert war. Er studierte ferner in London, Paris und Edinbourgh. Nach Beendigung seiner Studien wurde ihm eine Professur für Philosophie an der weltberühmten Columbia-Universität in Newyork übertragen. Im Jahre 1892 erwarb er die amerikanische Staatsangehörigkeit. Seine Universitätslaufbahn fand ihren Höhepunkt, als Professor Schurman zum Rektor der Cornell-Universität ernannt wurde, deren Präsident er später noch Jahre hindurch blieb. Seine wissenschaftliche Tätigkeit fand ihr Ende, als er im Jahre 1899 zum Präsidenten der 1. Philippinen-Kommission ernannt wurde. Die überaus verantwortliche organisatorische Arbeit Schurmans auf den Philippinen nahm eine Reihe von Jahren in Anspruch. Während des Balkankrieges 1912-13 war er Gesandter Amerikas für Griechenland und Montenegro. Im Jahre 1921 wurde er auf den Pekinger Gesandtschaftsposten berufen. Er sollte später Warrens Nachfolger in Tokio werden, wurde aber von der japanischen Regierung wegen seiner Chinesenfreundlichkeit abgelehnt. Den voraussichtlich endgültigen Abschluß seiner diplomatischen Laufbahn fand Schurman als amerikanischer Botschafter in Berlin.

In der diplomatischen Welt der Reichshauptstadt spielt der Vertreter Amerikas eine überaus hervorragende Rolle, die durch die Stellung der Vereinigten Staaten in der Welt, bedingt ist, sowie durch die besonderen Beziehungen, die sich zwischen Amerika und Deutschland im Laufe der letzten Jahre gebildet haben. Botschafter Schurman hat dabei eine besonders glückliche Hand gezeigt. Es erleichterte seine Aufgabe außerordentlich, daß er sich schon in früheren Jahren mit deutschem Wesen sowohl an Ort und Stelle, als auch durch Beschäftigung mit der deutschen Wissenschaft vertraut gemacht hatte. Während seiner diplomatischen Tätigkeit in Deutschland ist er oft in der Oeffentlichkeit hervorgetreten und hat an vielen kulturellen Veranstaltungen teilgenommen. Viele seiner Ansprachen wurden durch Presse und Rundfunk in die breiten Massen der deutschen Bevölkerung getragen, was dazu beitrug, die Beziehungen zwischen Botschafter Schurman und dem deutschen Volk besonders nahe zu gestalten. Von einer besonderen Liebe war Schurman zu Heidelberg beseelt, hatte er doch dort einige Semester als Student verbracht. Auf seine Veranlassung hat die Heidelberger Universität größere amerikanische Stiftungen erhalten und konnte dank Schurman eine Erweiterung ihrer Bauten vornehmen. Im Sommer 1927 wurde Schurman gleichzeitig mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Ehrendoktor der Heidelberger Universität ernannt, und diese Ehrenpromovierung der beiden Staatsmänner ist zu einer großen Sympathiekundgebung beider Nationen geworden. Erst kürzlich wurde er zum Ehrenmitglied der Preußischen Akademie für Wissenschaften ernannt, Seine philosophischen Werke über „Die ethische Bedeutung des Darwinismus", über „Kante Ethik" und „Agnostizismus und Religion" bleiben bis zum heutigen Tage lebendige Beweise dafür, daß Schurman nicht nur ein hervorragender Diplomat und äußerst sympathischer Mensch, sondern auch ein bedeutender Wissenschaftler ist.

Der Abgang Schurmans wird in Deutschland allgemein bedauert. Die besten Wünsche des deutschen Volkes werden ihn auf seinem weiteren Weg begleiten.

Mit Hoffnung vorwärts unverzagt

Ein neues Jahr ist angebrochen und wichtige weltpolitische Entscheidungen stehen vor der Türe. Sinnend blicken wir rückwärts und schauen hoffend vorwärts. **Das alte Jahr ist dahingegangen und wir mußten die Feststellungen machen, daß es für das deutsche Volk ein trauriges Wirtschaftsjahr war.** In fliegender Hast hatte der Reichstag noch vor Weihnachten manche wichtige Entscheidung getroffen, die der Wirtschaft, die unter ungeheurem Druck von Steuer- und Soziallasten seufzt, Erleichterungen zu verschaffen. Es waren schwerwiegende Probleme, die, wenn ihre Realisierung doch manchen noch nicht befriedigen dürfte, immerhin einige Hoffnung aufkommen lassen, daß der erste Schritt auf dem dornenvollen Wege getan ist und die Bahn frei macht für eine Besserung aus der Finanzmisere. Aber es ist nur ein sehr mäßiger Schritt und große parlamentarische und diplomatische Arbeit steht noch bevor.

Aller Augen sind in den nächsten Tagen nach dem Haag gerichtet, wo noch heiße Debatten sich entspinnen werden, ehe der neue Reparationsplan unter Dach und Fach gebracht ist. Große Entscheidungen werfen ihre Schatten voraus. Sollte man nicht aus der Haltung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, die in den letzten zwei Wochen Anlaß zu weitgehenden Erörterungen in der Presse und politischen und Wirtschaftskreisen gegeben hatte, in diesem Sinne ausgelegt werden können? Ist es nicht noch schnell gelungen, eine Delegation zusammenzustellen, die als einen guten Griff bezeichnet werden kann? **Immerhin wird jetzt die Frage, ob sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht zum Finanzdiktator aufschwingen kann und darf, eine große Rolle spielen; sie muß selbstverständlich eine Klärung finden.**

Inzwischen arbeitet man weiter an der Befriedung Europas und der Welt. Schon im Haag und kurze Zeit später in London dürfte sich zeigen, wie weit der Friedensgedanke gediehen ist. Die Reparationsfrage kann nur dann eine befriedigende Lösung finden, wenn die Vertragspartner, das bisher immer wieder auftretende Mißtrauen gegenüber Deutschland ausschalten und an den guten Willen des deutschen Schuldners glauben. Mit der Politik der Sanktionen muß endlich Schluß gemacht werden.

Vorläufig erleiden zwar die deutschen Finanzfragen infolge der Abwesenheit der Minister von Berlin einige Verzögerung, aber es erscheint doch wohl ein wenig Flaumacherei, wenn einige Blätter in pessimistische Betrachtungen an die kommenden Erörterungen über die innerpolitischen Fragen sich ergehen, zumal nach dem Ende vorigen Jahres gemachten tatkräftigen „Anlaufes" in dieser Hinsicht. Allerdings recht schwerwiegende Fragen auf innerpolitischem, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet harren noch der Lösung, allein — wir sind auf dem Marsche. **Der Schimmer der Morgenröte zeigt sich bereits am fernen Horizont. Nun heißt es: unverzagt ans Werk!s Nur Arbeit und Pflichtgefühl führen uns zum Ziele.**

Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 1. Jan. Aus Anlaß des Neujahrstages fanden auch in diesem Jahre bei dem Herrn Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Um 12 Uhr mittags empfing der Reichspräsident die Chefs der fremden diplomatischen Vertretungen. Der französische Botschafter de Margerie brachte als rangältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Ausdruck und gedachte hierbei des verstorbenen deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Der Reichspräsident dankte dem Botschafter für die Glückwünsche und für das Gedenken an Dr. Stresemann. Das deutsche Volk hege die Zuversicht, daß die Arbeit des letzten Jahres mit Erfolg im neuen Jahre fortgesetzt werden möge.

Im Anschluß daran empfing der Reichspräsident den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre der Reichsregierung. **Reichskanzler Müller** entbot dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung. Mit dem deutschen Volke, so führte er aus, hofft die Reichsregierung, daß auch im neuen Jahre Ihnen Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein mögen. Der Reichskanzler berührte dann kurz die Arbeiten des letzten Jahres und die zukünftigen Aufgaben der Reichsregierung.

Der Reichspräsident dankte dem Reichskanzler für die Glückwünsche und erwiderte sie mit den besten Wünschen für den Erfolg der Arbeit und sprach die Mahnung aus, daß hoch über den Parteien das Vaterland stehen müsse. Wer entschlossen Hand mit anlege und mitarbeite an den Aufgaben der Gegenwart, und am Aufbau der Zukunft, der handele wahrhaft national.

Der **Reichspräsident** brachte folgende **Mahnung** zum Ausdruck:

Wenn alle diese schweren Fragen so gelöst werden sollen, wie es das Wohl unseres Vaterlandes und die Verantwortung für dessen Zukunft fordern, dann müssen Parteigeist und Interessenpolitik hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückgestellt werden und die Lebensfragen unseres Volkes alle Deutschen zu einer breiten einheitlichen Front zusammenschließen. Ich spreche daher in dieser Stunde erneut die Mahnung aus, daß hoch über den Parteien das Vaterland stehen muß!

Um 1 Uhr brachte das Reichstagspräsidium dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichstages dar.

Anschließend erschien eine Abordnung des Reichsrats, die die Glückwünsche des Reichsrats aussprach.



Der französische Botschafter de Marguerie, der im Namen der ausländischen Diplomaten den Reichspräsidenten zum neuen Jahr beglückwünschet hat.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte Reichswehrminister Dr. h. c. Groener, General der Infanterie Hasse als Vertreter des Chefs der Heeresleitung General Heye. Generaldirektor Dr. h. c. Dorpmüller überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Reichsbahn. Anschließend erschien Reichsbankpräsident Dr. Schacht, um dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichsbankdirektoriums auszusprechen.

Nach Beendigung der Empfänge trat der Reichspräsident auf den Balkon seines Hauses und wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten Volksmenge durch lebhafte Hochrufe begrüßt.

Besuche beim Reichspräsidenten

Mtb. **Berlin,** 31. Dez. Außenminister Dr. Curtius wurde heute vormittag vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen. Dr. Curtius berichtete dem Reichspräsidenten über die gesamte außenpolitische Lage, insonderheit über den Stand der Vorarbeiten für die Haager Schlußkonferenz. Ferner empfing der Reichspräsident den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Hilferding in Abschiedsaudienz. Der Reichspräsident nahm die Gelegenheit wahr, Dr. Hilferding für die dem Reiche geleisteten Arbeiten persönlich seinen Dank auszusprechen. Anschließend stellte sich dem Reichspräsidenten der neue Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt vor.

Neujahrsempfang beim deutschen Gesandten in Wien

Wien, 1. Jan. Wie alljährlich, empfing auch heute der deutsche Gesandte und Gräfin Lerchenfeld die Vertreter der reichsdeutschen Vereine in Wien, deren Neujahrswünsche der Erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Vereine und Verbände in Oesterreich, Hofrat **Cluß,** in längerer Ansprache zum Ausdruck brachte. In seiner Antwort sprach Gesandter **Lerchenfeld** als besonderen Wunsch des deutschen Gesandten in Oesterreich die Hoffnung aus, daß das kommende Jahr in den deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen das erwünschte Ziel einer **engeren Verbindung** der beiden deutschen Brüderstaaten bringen möge.

Verunglimpfung des Reichspräsidenten

Mtb. **Berlin,** 31. Dez. „Der Angriff", ein rechtsnationalistisches Organ, hatte vor kurzem einen Artikel unter der Ueberschrift: „Lebt Hindenburg noch?" mit einem Bild mit der Unterschrift: „Der Retter", gebracht, der Beleidigungen und Herabwürdigungen des Reichspräsidenten enthielt. Wegen dieser Veröffentlichung ist jetzt gegen das Blatt und seinen Herausgeber Küraens Strafantrag gestellt worden.

Das Neueste in Kürze

— Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichsminister der Finanzen a. D. Dr. Hilferding in Abschiedsaudienz. Er nahm anschließend den Antrittsbesuch des neuernannten Reichswirtschaftsministers Robert Schmidt entgegen. Später empfing der Reichspräsident den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius zum Vortrag.

— General Heye, der Chef der Heeresleitung, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1930 zum Generaloberſten befördert worden. Beim Ausscheiden des Generaloberſten von Seeckt im Oktober 1926 wurde der damalige Generalleutnant Heye zum Chef der Heeresleitung ernannt und zum General der Infanterie befördert.

— Am 31. Dezember übernahm Bundespräsident Miklas mit einer kurzen Feier den Oberbefehl über das Bundesheer, den ihm die neue Verfassung übertragen hat.

— Der deutsche Botschafter von Hoesch und der französische Außenminister Briand haben am Silvestertage ein Abkommen über die Einstellung der Liquidierung deutschen Vermögens unterzeichnet.

— Die belgische Abordnung für die Haager Konferenz setzt sich zusammen aus dem Ministerpräsidenten Jaspar, dem Minister des Aeußern Hymans, dem Finanzminister Houtart und dem Staatsbankpräsidenten Francqui. Außerdem wird das gesamte höhere Personal des Ministeriums des Auswärtigen der Abordnung angehören.

— Dem französischen Obersten Kriegsrat für das Jahr 1930 gehören an: Die Marschälle Joffre, Petain, Liautey und Franchet d'Espery sowie 13 Divisionsgeneräle, darunter Gourand (Militärgouverneur von Paris), Guillaumat, Debeney, Nollet, Degoutte und Weygand.

— Wie die Regierungspresse meldet, werden die deutsch-polnischen Verhandlungen voraussichtlich in den ersten Tagen des Januar wieder aufgenommen. Gesandter Rauscher wird nicht vorher mehr nach Berlin fahren.

— Der Jungdeutsche Orden ruft in Danzig zur Gründung einer neuen Partei auf. Dabei soll der Orden selbst nicht Partei werden, sondern die Partei soll unter dem Namen „Volksnationale Vereinigung" gebildet werden. In dem Aufruf werden als Hauptprogrammpunkte Wahlreform und Stärkung der Regierungsgewalt genannt.

— In Rumänien ist das neue Verwaltungsgesetz in Kraft getreten, durch das sieben Verwaltungsgebiete geschaffen werden. Unter den neuernannten Landesdirektoren befinden sich drei Mitglieder des Kabinetts, Bocu für das Banat, Saveanu für die Bukowina und Dobrescu für Siebenbürgen.

— Arnaldo Mussolini erklärt im Popolo d'Italia, daß 1930 das Jahr der kühnen Unternehmungen und des Sparsinns sein müsse. Die bürgerliche Jungmannschaft wird aufgefordert, in die Kolonien auszuwandern oder sich sonst in der Welt umzutun.

— Die polnische Polizei nahm in Przemysl und in den umliegenden Dörfern unter den Ukrainern zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vor. Insgesamt wurden 13 Personen, vorwiegend Studenten, festgenommen. Ukrainische Sejmabgeordnete sind wegen dieser Verhaftungen bereits beim zuständigen Untersuchungsamt vorstellig geworden.

— Nach dem Vorbild des deutschen Arbeitervereins in Sonderburg, wurde in Apenrade ein deutscher Arbeiterverein ins Leben gerufen. Es haben sich sofort 23 deutsche Arbeiter zur Aufnahme gemeldet. Man erwartet, daß der deutsche Arbeiterverein Mitte Januar mit 40—50 Mitgliedern seine Tätigkeit beginnen kann.

Kardinalstaatssekretär Gasparri

Die KV. meldet aus Rom, 31. 12.: Die aus Rom in deutschen Zeitungen (siehe auch BZ. Dienstag-Ausgabe) verbreitete Nachricht von offiziöser Mitteilung über den Rücktritt des Kardinalstaatssekretärs entspricht nicht den Tatsachen. Sie eilt diesen vielmehr vorauf, was wir nicht als ein Zeichen von Geschmack und Rücksichtnahme auf den hochverdienten Staatssekretär Pius 11. ansehen können. — Die Erörterung der Möglichkeit, ob Kardinal Gasparri auch nach seinem Abschied durch einen Gnadenerweis des Papstes den Titel eines Staatssekretärs beibehält, währed Kardinal Pacelli den eines Prostaatssekretärs erhalten solle, sind lediglich unverbürgte Mutmaßungen des Giornale d'Italia.

Besserung im Befinden Gasparris

Wtb. **Stadt des Vatikans,** 31. Dez. Der Gesundheitszustand des Kardinalstaatssekretärs Gasparri, der von einer starken Influenza befallen worden war, bessert sich. Der Patient war heute vormittag bereits fieberfrei.

Der Bruder des Papstes gestorben

Mtb. **Rom,** 2. Jan. Der Bruder des Papstes, Graf Fermo Ratti, der seit Monaten schwer herzleidend war, ist plötzlich gestorben. Der Verstobene war einer der führenden italienischen Seiden-Industriellen und weit über die Grezen Italiens hinaus bekannt.

Am Freitag Beginn der Haager Konferenz

Die deutsche Delegation reist heute ab. Einigung zwischen Reichskabinett und Dr. Schacht.

Berlin, 2. Jan. Die deutsche Delegation für die zweite Haager Konferenz fährt heute Donnerstag von Berlin ab. Die Sitzungen der Konferenz beginnen am Freitag um 17 Uhr. Das Reichskabinett hat am letzten Freitag undSamstag nochmals gemeinsam mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht alle Einzelheiten des Youngplanes durchberaten. Es hat sich dabei herausgestellt, daß in großen Zügen eine Einigung erzielt werden konnte. Zur Vorbereitung der 2. Haager Konferenz waren bekanntlich Komiteearbeiten und diplomatische Aktionen notwendig.

Welche Vereinbarungen die Gläubigerstaaten unter sich getroffen haben, ist einstweilen noch nicht bekannt. Zurzeit werden diese Beratungen noch fortgesetzt. Man weiß daher bei der deutschen Delegation noch nicht, welche Schwierigkeiten im einzelnen zu erwarten sind. Zum Teil handelt es sich bei den abschließenden Beratungen im Haag um rein technische Fragen, zum Teil aber auch um sehr wichtige politische Probleme, zu denen u. a. die Regelung der Ostreparationen gehört.

In einigen Kreisen ist die Befürchtung wach geworden, von der gegenerischen Seite könnte der Versuch unternommen werden, zunächst die Deutschland verpflichtenden Punkte herauszugreifen, um dann zu einem späteren Termin die zugunsten Deutschlands entscheidenden Fragen zu behandeln. Man darf wohl erwarten, daß die deutsche Delegation auf ein solches Ansinnen, wenn es überhaupt gestellt werden sollte, sich nicht einlassen wird. Im übrigen muß abgewartet werden, was der Lauf der Dinge bringt.

Französische Quertreibereien gegen Haag

Mtb. **Berlin,** 31. Dez. Aus Paris wird gemeldet, daß kurz vor der Eröffnung der Haager Schlußkonferenz ein neues Hindernis dadurch aufgetreten sei, daß aufgrund des deutsch-amerikanischen Reparationsabkommens der amerikanische Reparationsanteil aus dem über die Internationale Zahlungsbank zu zahlenden Reparationsleistungen ausscheide und dadurch die Gewinnüberschüsse der Bank empfindlich verminderten". An Berliner zuständiger Stelle ist von derartigen Schwierigkeiten bisher nichts bekannt geworden. Die in einigen Pariser Morgenblättern enthaltene Nachricht, ist materiell auch vollständig unverständlich. Der Betrag, der nicht über die internationale Bank geleistet wird, beträgt 66 Millionen Mark im Jahre; er spielt bei den Milliardenbeträgen, mit welchen die Bank rechnen muß, nicht die geringste Rolle. Es können also deswegen keinerlei neue Schwierigkeiten entstanden sein. Man hat es hier offenbar mit französischen Quertreibereien zu tun, mit dem Ziele, mit solchen Drohungen in letzter Stunde noch von Deutschland neue Zugeständnisse zu erpressen. Es ist natürlich selbstverständlich, daß man in Deutschland durch solche Mätzchen sich nicht einschüchtern lassen wird.

Botschafter Sackett auf dem Wege nach Washington

Mtb. **Newyork,** 31. Dez. Der neue amerikanische Botschafter für Berlin, Senator Sackett, wurde in Havanna, wo er gegenwärtig zu einem Erholungsurlaub weilt, von amerikanischen Pressevertretern aufgesucht; diesen gegenüber erklärte Sackett, daß er seiner diplomatischen Mission in Deutschland mit der größten Freude und in der Gewißheit entgegensehe, daß seine Beziehungen zur deutschen Regierung fortdauernder Freundschaft zwischen beiden Völkern sein werde. Senator Sackett hat sich unverzüglich nach Washington begeben und dürfte auch bald Vorbereitungen zu seiner Abreise nach Europa treffen.



Zum traditionellen Neujahrs-Empfang des Reichspräsidenten

Der Empfangssaal im Reichspräsidentenpalais, in dem Hindenburg die Glückwünsche der Diplomaten entgegennahm.

Rücktritt der spanischen Regierung?

Mtb. Paris, 2. Jan. Nach einer noch unbestätigten Meldung aus Madrid, soll Primo de Rivera dem König den Gesamtrücktritt der spanischen Regierung angeboten haben. Der König habe sich jedoch eine endgültige Antwort bis in drei Tagen vorbehalten. Weiter wird gemeldet, daß Primo de Rivera in seiner Eigenschaft als Finanzminister im Laufe des Ministerrates seine Demission überreicht habe, die auch angenommen worden sei.

Deutsch-österreichische Neujahrsglückwünsche

Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem österreichischen Bundespräsidenten.

Berlin, 1. Jan. Anläßlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Reichspräsidenten und dem österreichischen Bundespräsidenten ein Telegrammwechsel stattgefunden. Das Telegramm des Reichspräsidenten hatte folgenden Wortlaut:

Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Herr Bundespräsident, meine wärmsten und herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen aus. Hiermit verbinde ich die aufrichtigsten Wünsche für die Zukunft Oesterreichs.

Reichspräsident v. Hindenburg.

Bundespräsident Miklas drahtete:

An der Schwelle des neuen Jahres bitte ich Euer Exzellenz für Ihre Person und Ihre Familie, aber auch für das Wohlergehen des ganzen deutschen Volkes meine innigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Mit diesen Wünschen verbinde ich die Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein möge, auch im kommenden Jahr auf dem Wege wirtschaftlicher und kultureller Entwickelung in gleicher Weise wie bisher machtvoll fortzuschreiten.

Bundespräsident Miklas.

Attentatsplan auf den italienischen Delegierten des Völkerbundes

Mtb. Paris, 2. Jan. Hier rief gestern abend ein Attentatsplan auf den italienischen Delegierten für die bevorstehende Völkerbundstagung große Aufregung hervor. Der Plan wurde noch rechtzeitig aufgedeckt. Die Polizei verhaftete 3 Italiener. Es handelt sich um die Antifaschisten, dem Chefredakteur des Corriere dela Sera Tarchiani, dem Direktor des in Paris erscheinenden Blattes Secco, Ciana, der früher an zahlreichen italienischen Zeitungen Mitarbeiter war, sowie dem ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Sardelli.

Im Besitze der Verhafteten wurden sieben Kilogramm Ledit, Zündschnüre und Zünder gefundeu. Die Verhafteten sollen mit dem Studenten de Rosa, der vor zwei Monaten in Brüssel einen Anschlag gegen den italienischen Kronprinzen verübte und mit dem gleichfalls wegen Attentatsplänen in Brüssel verhafteten Antifaschisten Bernier in Verbindung gestanden haben. Nach einer Mittelung der französischen Sicherheitspolizei beabsichtigten die Verhafteten aus den Sprengstoffen Bomben herzustellen und diese in Genf gegen die italienische Völkerbundsdelegation zu schleudern. Die Polizei hat einen umfangreichen Briefwechsel der Verschwörer beschlagnahmt ,aus dem die Attentatsabsichten unzweideutig hervorgehen sollen. Nach dem Journal ist auch festgestellt worden, daß den Antifaschisten von hervorragenden politischen Persönlichkeiten, die zahlreiche Reisen zwischen Frankreich und Rußland unternommen haben, reiche Geldmittel zur Verfügung gestellt worden seien. Der „Bankier"' sei der Polizei bekannt.

Mtb. **Paris,** 2. Jan. Den Blättern zufolge hat die Untersuchung ergeben, daß die verhafteten Italiener nicht nur die Absicht hatten, in Genf ein Attentat gegen den italienischen Völkerbundsdelegierten auszuführen, daß sie auch einen Anschlag gegen den Zug planten, in dem das belgische Königspaar zur Teilnahme an der Hochzeit der Prinzessin Maria Jose mit dem italienischen Kronprinzen nach Rom reisen wird. Dieses Attentat sollte wahrscheinlich bei der Durchfahrt des Zuges in Turin ausgeführt werden. Die Blätter sagen weitere Verhaftungen voraus. Es soll sich um ein außerordentlich weit verzweigtes Komplott handeln. Der Untersuchungsrichter habe bereits 150 Aktenbündel zusammengestellt, insbesondere werde es großes Aufsehen erregen, wenn der Name des „Bankiers" der Antifaschisten bekannt wird.

Tschitscherin verläßt Wiesbaden

Mtb. **Wiesbaden,** 31. Dez. Der russische Volkskommissar Tschitscherin, der seit längerer Zeit hier lebte und von dem es hieß, daß er dauernd in Wiesbaden Wohnsitz nehmen würde, gedenkt nun doch wieder nach Moskau zurückzukehren. Er hat sich schon von der Kurverwaltung verabschiedet. Die Abreise erfolgt in einigen Tagen.

Bewertung der Sachbezüge für 1930

Die festgesetzten Werte der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn gelten weiter für 1930 und betragen:

1. **Volle freie Station** (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung)
   a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräft (z. B. Mädchen) monatlich 25,00 M.,
   b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das sämtliche, auf See- und Binnenschiffen beschäftigte Personal, soweit es nicht unter c aufgeführt ist monatlich 40.00 Mark,
   c) für Angestellte höherer Ordnung z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer und -lehrerinnen, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren, die auf Passagierdampfern über 5000 Brutto-Register-Tonnen in transatlantischer Fahrt beschäftigten Kapitäne, Erste Offiziere, Erste Ingenieure, Aerzte und Zahlmeister monatlich 60,00 Mark.
2. **freie Station:** 5/6 der zu 1 bezeichneten Sätze,
3. **freie Wohnung** für (verheiratete) Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft jährlich 40,00 Mk.

Sind jedoch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer höhere als die vorstehend angeführten Sätze vereinbart, so sind diese Sätze der Steuerberechnung zugrunde zu legen. Bemerkt wird, daß die Sachbezüge nach den Sozialversicherungsgesetzen teilweise anders sind.

Hiernach braucht für eine weibliche Hausangestellte mit voller freier Station bei einem Barlohn bis 90 Mark monatlich kein Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgenommen zu werden. Beträgt dagegen für eine weibliche Hausangestellte mit voller freier Station der monatliche Barlohn 100,00 Mark, so berechnet sich die Lohnsteuer wie folgt:

Gesamtlohn (100 und 25) gl.	125,00 Mark
ab steuerfreier Lohnbetrag gl.	100,00 Mark
Rest gl.	25,00 Mark
ab 25 v. H. Lohnsteuersenkung (Gesetz vom 23. Juli 1928 R.-Ges.-Bl. 1928 I S. 290)	0,62 Mark
	1,88 Mark
abgerundet auf den nächsten durch fünf teilbaren vollen Reichsmarkbetrag gl.	1,85 Mark

Die französischen Madagaskar-Flieger leben.

Paris, 31. Dez. Die Flieger Roux, Caillol und Dodemant, die auf einem Fluge nach Madagaskar begriffen sind und über deren Schicksal man seit dem 23. Dezember nichts mehr erfahren hatte, haben dem Luftverkehrsministerium mitgeteilt, daß sie am 27. Dezember in Quelimane in Mozamvik eingetroffen sind und nach Tananarivo weiterfliegen werden, sobald die Witterung dies gestatte.

Moskaus „Welterlösung„

Die deutschen Kommunisten eifrige Nachahmer

Von unserem kulturpolitischen Mitarbeiter.

Die **Weihnachtscampagne** der sowetistischen Machthaber begann in diesem Jahre ganz besonders früh. In Rußland sowohl wie in Deutschland. Schon in früheren Jahren erließen die Moskauer „Weltbeglücker" zu Weihnachten ein besonderes Gebot, durch das die Menschheit reif für den Bolschewismus gemacht werden sollte.

Obwohl alle jene Veranstaltungen der „Gottlosen", lästerlichen Antiweihnachtskundgebungen in Theatern, Kinos oder Gaststätten klägliche Erfolge brachten, wurde man doch nicht eines Besseren belehrt. Man griff zu schärferen Mitteln, über die uns die „Rote Fahne" unter der Ueberschrift „Traktoren-Geknatter statt Glockengeläute" mit seltener Begeisterung berichtete. Danach wurden in diesem Jahre in Sowjetrußland die Weihnachtstage zum ersten Male zu **gewöhnlichen Arbeitstagen** gemacht, mit der fadenscheinigen Bemerkung, daß „der Beschluß das Ergebnis des „freien Antriebes" gewesen sei.

Ferner wurden in zahlreichen Dörfern die **Kirchenglocken abgenommen,** Kirchen und Moscheen geschlossen, allein im Bezirk Birsk 45 Moscheen und 7 Kirchen, in der Sowjetrepublik der Wolgadeutschen 36 Kirchen.

Damit aber nicht genug. Man wollte radikal durchgreifen. Deshalb wurde das Fällen und die Zufuhr von Christbäumen, sowie der Verkauf von Baumschmuck durch die Ladenbesitzer, verboten. Aber die russischen Arbeiter, auch die bolschewistischen, werden sich an Weihnachten ihre eigenen Gedanken gemacht haben, besonders bei der staatlich befohlenen **Weihnachtsarbeit.** Wir wissen, daß in den Weihnachtstagen viele russische Grenzbewohner nach Polen gingen, um dort ihre eigene Weihnacht ohne Staatsaufsicht zu feiern, daß sich Tausende und Abertausende, denen ein Ueberschreiten derGrenze nicht gestattet war, an bestimmten Punkten sammelten, um wenigstens aus der Ferne das Geläute der Weihnachtsglocken, den Sang der Weihnachtslieder, zu hören und so eine gewohnte Festtagsstimmung zu erhalten.

Die russischen Behörden werden kaum statistische Feststellungen über diese ihnen unliebsame Beobachtungen machen, ebensowenig über den befohlenen Besuch der antireligiösen Veranstaltungen in Theatern und Lichtspielen. Sie werden uns auch nichts berichten über den Besuch der noch bestehenden Gotteshäuser, welche trotz aller Gebote und Verbote immer wieder von den „Unbelehrbaren" aufgesucht werden, welche die alte Frömmigkeit noch nicht verloren haben, welche auch als Mitglieder der kommunistischen Partei nach wie vor ihr Kreuzlein auf der Brust tragen, welche trotz allen Terrors nicht dazu zu bewegen sind, daß sie aus ihren Stuben die Statuen der Heiligen und deren Bilder entfernen. Nach wie vor wird trotz aller dieser Gewaltmaßnahmen, trotz der Knute der Stalinisten, auch in Rußland das heiligste Fest der Christenheit gefeiert.

Es war schon immer so, daß die **deutschen Kommunisten** sich als die gehorsamsten Diener der Sowjetherren erweisen. Begierig griffen sie den Moskauer Befehl auf: Nieder mit dem Weihnachtsfest! Auch sie wollten ihre Anhänger oder, besser gesagt, Mitläufer zwar nicht mit Gewaltmaßnahmen, aber durch ihre besondere „Aufklärung" veranlassen, keine Weihnacht zu feiern, keinen Christbaum im Kerzenlicht erstrahlen zu lassen. Eine rohe, religionsfeindliche, materialistische Hetze wurde in den kommunistischen Blättern betrieben. Das war eine traurige Tatsache, die wir vor allem feststellen mußten in den vom Kommunismus beherrschten Arbeitervierteln großer Städte. Und doch hat eine Umschau am Heiligen Abend in den Wohnungen kommunistischer Zielbewußter gezeigt, daß allenthalben Weihnachtsbäume aufgestellt waren, Kerzen brannten. Auch die Rotesten der Roten haben ihre Weihnacht gefeiert. Trotzdem das Christbaumholen und -Aufstellen als **Sünde wider Moskau** bezeichnet wurde. Und wir hätten einmal die deutschen Moskauer sehen wollen, welche auch nur ein Stündlein mehr Arbeit an Weihnachten geleistet und den Lohn dafür den Parteibonzen zugewandt hätten! Dafür aber haben sich die antiweihnachtlichen deutschen Moskauer nicht gescheut, ausgerechnet noch um **Weihnachtsliebesgaben** bei der von ihnen doch so sehr gehaßten „Bourgoisie" zu betteln.

Statt ihren Anhängern den weihnachtlichen Frieden, die weihnachtliche Erholung u. Sammlung zu gönnen, haben die deutschen Kommunisten die Arbeitslosen und die Elemente, welche sich solchen Veranstaltungen stets anschließen, in den verschiedensten Städten wie Berlin, Köln, Frankfurt, Wuppertal, zu Straßendemonstrationen aufgefordert, welche allerdings **kläglich verpufften.** Man wollte so das verhaßte bürgerliche Fest zu stören suchen. Man rief auf „Gegen Hunger-Weihnachten" und „Gegen die satte Bourgoisie und ihre fröhliche Weihnachten". Aber mit Mühe und Not brachte man einige tausend Männlein undWeiblein, zumeist Jugendlich, zusammen, welche die Jammerparade der „Gottlosen" darstellten.

So verlief die rote Weihnacht auch in Deutschland nicht nach dem Wunsche der Moskauer Befehlshaber. Aber wir dürfen diesen Mißerfolg der diesjähri.. bolschewistischen Weihnachtsagitation nicht überschätzen. Moskau wird höchstwahrscheinlich zu noch intensiverer Aufklärung und Bearbeitung der deutschen Arbeiterschaft auffordern. Der deutsche Sachwalter Stalins, **Thälmann,** hat dieser Tage schon eine neue Revolution angekündigt. In der kommunistischen Presse finden wir solche Aufrufe unter derUeberschrift: „Macht Sturm im Land!", ebenso auch in Gedichten, wie dem folgenden:

„... wir sind,
Schrei und
Horch auf,
Wir sind Sie Stunde naht!
Bald kommt Dann gehts zum Sturm
Und unser rote Tat!"

Diese Ankün ebenso wie das jetzt veröffentlichte Rundschreiben der Kommunisten-Partei in Berlin lassen für das neue Jahr erwarten. Man wird regierungsseitig munistische Agitation in den nächsten und Wochen sehr scharf beobachten m Exzesse und vor allem Demonstration Erwerbslosen unter Führung der Kom rücksichtslos zu verhindern und zu v

Wutschland

Erwerbslosgebung in Köln

= **Köln,** 31. den gestrigen Unruhen vor dem hiesigen haus veröffentlicht die Polizei folgendes:

Nachmittags 18 und 20 Uhr versuchten mehreren Erwerbslose trotz des zur Zeit den Umzugsverbotes geschlossene Umzi Stadtinnern zu veranstalten. Den Anlaß dazu gab die zur gleichen Zeit im Rathaus stattfindende Stadtverordnetensitzung, der die Erwerbslosen durch eine Den on die Annahme der von der Kommun Partei eingebrachten „Sozialen Anträ ingen wollten. Weiter war in Flugblät gefordert worden, sich nicht an das erVerbot zu halten, sondern am 30. D durch Straßendemonstrationen die Er der Forderungen der Erwerbslosen zu gen. Die in genügender Stärke aufgebo Polizei konnte die Demonstranten vorus in die umliegenden Nebenstraßen ab . Als dabei den Polizeibeamten hef Widerstand entgegengesetzt und dazu ungen wurde, wie bei früheren Demon en der Erwerbslosen wieder Schaufens zuschlagen, machte die Polizei von den Knüppel Gebrauch. Einige Personen wurden hierbei leicht verletzt. Ein tätlich angeg und mit Stöcken mißhandelter Polizeibeamter konnte durch einen in Zivil Anwendung der Schußwaffe aus bedrängten Lage befreit werden. Zwei Angreifer wurden hierbei durch Schüsse erheblich verletzt. Insgesamt wurden et Personen festgenommen, die sich wegen Hausfriedensbruch zu verantworten haben n.

Vom Verlöbnis in den Tod.

= **Marburg** (Lahn), 31. Dez. Ein hiesiger junger Mann machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem er sich zu Weihnachten verlobt hatte.

Ein zehnjähriger Opferstockplünderer.

= **Dülmen** (W.), 31. Dez. Von der Schwester eines Waisenhauses festgenommen wurde ein 10 Jahre alter Junge, der mit einem Hammer einen Opferstock in der hiesigen Kreuz-Kapelle aufgeschlagen und dessen Inhalt im Betrage von 1,74 Mark entwendet hatte. Der jugendliche Räuber wurde der Polizei übergeben.

Eine ganze Familie durch Wurst vergiftet.

= **Osnabrück,** 31. Dez. In dem Landörtchen Wallenhorst erkrankte am ersten Weihnachtstage die ganze Familie eines Stellmachers nach dem Genuß von Leberwurst. Jetzt sind der Vater und der 18jährige Sohn an Vergiftung gestorben. Die übrigen Familienmitglieder befinden sich außer Lebensgefahr. Ermittlungen über die Art der Vergiftung sind im Gange.

Furchtbare Brandkatastrophe in einem schottischen Kino

London, 2. Jan. Eine schwere Brandkatastrophe, die sich am Silvesterabend in einem Lichtspielhaus des schottischen Ortes Caislay ereignete, hat 70 Menschenleben gefordert. Es ist die furchtbarste Katastrophe dieser Art, die England jemals betroffen hat. In der nach dem Ausbruch des Brandes entstandenen Panik spielten sich gräßliche Szenen ab. Die jammernden Kinder versuchten kämpfend an die Türen und Fenstern zu gelangen, während vor dem Kino entsetzte Mütter händeringend standen. Die große Zahl der Toten ist gerade auf dieses Gedränge zurückzuführen. Die meisten Opfer sind vermutlich erdrückt, nicht aber den Flammen zum Opfer gefallen. Die unglücklichen Kinder, die an der Vorstellung teilnahmen, gehören vorwiegend Arbeiterfamilien an. Das Feuer verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit auf das ganze Gebäude. Ein Feuerwehrmann erzählt, daß er an einem Eingang eine ganze feste Masse von Lebenden und Toten vorfand.

Neue Unruhen auf Samoa.

London, 31. Dez. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen aus Samoa dauern die Unruhen an. Die Zahl der Todesopfer ist auf 90 gestiegen, die Zahl der Verletzten auf 18. Unter ihnen befinden sich auch eine Anzahl Europäer.



Der Entdecker des Grippe-Bazillus

Dr. J. S. Fall,

Professor an der Universität Chicago, entdeckte und isolierte den Erreger der Grippe. Professor Falk hofft nun, einen Impfstoff herzustellen, mit dem die Grippe wirksam bekämpft werden kann.

=:= **Fahrpreisermäßigung zu Gunsten der Jugendpflege.** Auf Grund der Verfügung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 22. 11. 1929 (Z. A. II 3214) behalten die für das Kalenderjahr 1929 den Jugendpflegevereinen ausgestellten Bescheinigungen auf hellblauer Karte auch im Kalenderjahr 1930 Gültigkeit, ebenso die Führerausweise.

=o= **Ende der Hasenjagd.** Mit dem 31. Dezember ist die Hasenjagd zu Ende gegangen, 14 Tage früher wie sonst. Mit Rücksicht auf die schweren Schäden, die die Jagd allesamt im vergangenen Winter erlitten hat, ist diese Neuanordnung getroffen worden. Die Hasenjagd war in diesem Jahre in hiesiger Gegend schlecht, an einigen Stellen direkt sehr schlecht. Aber nun kann Meister Lampe, der die kritische Zeit glücklich überstanden hat, sich auch recht von Herzen freuen; eine annehmbare Witterung und ein dadurch bedingter vollauf gedeckter Tisch.

=o= **Bochem. Die hiesige Ortsgruppe des Rhein. Bauernvereins** hielt am Silvesterabend ihre jährliche Versammlung verbunden mit Silvesterfeier. Auf der Tagesordnung stand die Vorstandswahl. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Herr Bollig, Brühl, hielt einen Vortrag über die vom Kreise beschaffte Motorspritze, die ja auch bei der Ausstellung der Berufsschule usw. in Pingsdorf zu sehen war. Es ging eine Liste rund zum Einzeichnen für diejenigen, welche die Spritze benutzen wollten. An den geschäftlichen Teil schloß sich eine gemütliche Feier bei Freibier und einem ordentlichen Imbiß.

=o= **Berzdorf. Ein Unglück** ereignete sich beim Bau der neuen Autostraße. Der Bremswagen eines Zuges entgleiste an einer Weiche. Dem Bremser, der sich auf dem Wagen befand, wurde dabei der rechte Fuß zwischen den aufeinanderstoßenden Eisenstücken schwer gequetscht. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo man einen komplizierten Bruch des Fußes feststellte.

=:= **Schwadorf. Kameradschaftlicher Kriegerverein.** Am nächsten Sonntag findet im Stammlokale Engels die Generalversammlung des Kameradschaftlichen Kriegervereins nachmittags 5 Uhr statt, wozu alle Mitglieder erscheinen wollen.

=!= **Walberberg. Weihnachtskonzert.** Am 2. Weihnachtstage veranstaltete der Männer-Gesang-Verein Walberberg sein diesjähriges Weihnachtskonzert. Die Auswahl und Zusammenstellung der einzelnen Programmpunkte war auch dieses Mal sehr glücklich getroffen. Die unter der straffen Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Weber zum Vortrag gebrachten gesanglichen Darbietungen zeugten wiederum von der guten Schulung, und dem anerkannten Können des Vereins. Besonderen Beifall fanden: Sanktus, aus der deutschen Messe II. Chor von Schubert und Zigeunerleben, Chor von Schumann. In dem zur Aufführung gelangten Trauerspiel: „Bajazzo das Spiel ist aus, von W. bebels und K. Liber und dem lustigen Einakter: Schieber und Kompagnie v. H. Bienenstein entledigten sich sämtliche Spieler ihrer Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Zuhörer, was der manchmal lebhaft einsetzende Beifallssturm deutlich bewies.

Das Handwerk im Dezember

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Drei Faktoren bestimmten im Monat Dezember die wirtschaftliche Lage des Handwerks: Die allgemeine wirtschaftliche Depression, die Witterung und das Weihnachtsfest. Der unverkennbare allgemeine Konjunkturrückgang der letzten Monate hat zahlreiche Handwerksberufe nachteilig beeinflußt. Namentlich für die metallverarbeitenden Handwerke wirkten sich die Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen in der Industrie ungünstig aus. Indirekt wurden auch die Bekleidungs- und Nahrungsmittelhandwerke durch die Arbeiterentlassungen betroffen, da die hierdurch hervorgerufene große Zahl der Arbeitslosen nur als Käufer unbedingt lebensnotwendiger Artikel in Frage kommt und das beschränkte Einkommen dieser Gruppen die Nachfrage nach möglichst billigen Massenartikeln statt nach guter Handwerksarbeit steigen läßt. Da auch bei den noch beschäftigten Bevölkerungskreisen fühlbare Geldknappheit bestand, entsprach das Weihnachtsfest nicht überall den in diese Zeit gesetzten Erwartungen. Wohl hatten namentlich die Handwerksbetriebe, die auch Nebengeschäfte unterhalten, wie beispielsweise Sattler, Bäcker, Konditoren, Schuhmacher usw. eine gewisse Geschäftsbelebung aufzuweisen, doch wird fast durchweg berichtet, daß, soweit bis jetzt feststellbar, der Umfang des Weihnachtsfestes des Vorjahres nicht erreicht ist.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Die letzte Ziehung im alten Jahre (3. Klasse 34./260 Lotterie) hat am 13. und 14. Dezember stattgefunden. Dabei fielen die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark auf Nr. 346 899 in den beiden Abteilungen I. und II.

Das neue Jahr beginnt am 10. und 11. Januar mit der Ziehung der 4. Klasse, in der neben anderen größeren Treffern wieder 2 Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark zur Ausspielung kommen.

Es wird den Spielern empfohlen, die rechtzeitige Erneuerung ihrer Lose nicht zu versäumen, die planmäßig spätestens bis zum 3. Januar 18 Uhr bei Verlust des Anrechts in der zuständigen Lotterie-Einnahme zu geschehen hat.



Professor Junkers erhält den Siemensring

Prof. Dr. Dr. h. c. Junkers,

erhielt für seine Verdienste um die Erforschung der Wärme- und Flugzeugtechnik von der Siemensringstiftung den Siemensring überreicht, der bisher nur Karl Linde, Auer v. Welsbach, Karl Bosch und O. v. Miller verliehen wurde.

Der Welfenschatz für Deutschland verloren.

Hannover, 2. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung von Hannover hat am Montag den Ankauf des berühmten Welfenschatzes mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Der Schatz war von dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg an ein Konsortium von Kunsthändlern verkauft worden. Der Herzog wollte von dem Vertrag zurücktreten, wenn Hannover den Schatz übernehmen sollte. Das Angebot für die Stadt Hannover war ziemlich günstig; zusammen mit den 400 Morgen großen Herrenhäusern und Gartenanlagen sollte der Kaufpreis 10 Millionen Mark betragen. Die jährliche Belastung hätte rd. eine Million Mark betragen. Vom Magistrat war das Angebot angenommen worden. Der Welfenschatz dürfte damit für Deutschland verloren sein.

Die Durchreise durch Belgien.

Aachen, 2. Jan. Ueber die Maßnahme der belgischen Regierung bezüglich Verweigerung des Durchreisevisums auf der Fahrt durch belgisches Hoheitsgebiet berichtet das „Echo der Gegenwart" noch folgendes:

Seit einiger Zeit war es üblich, daß für Durchgangsreisende, die über Aachen-Herbesthal nach Frankreich wollten, das Durchreisevisum durch Belgien nach Vorzeigen der Fahrkarten im Zuge von belgischen Gendarmen ausgestellt wurde. Seit Freitag ist das nicht mehr der Fall. Wie das belgische Konsulat dazu dem „Echo" mitteilt, ist das keine Maßnahme, die sich etwa lediglich gegen Deutsche richte, sie sei vielmehr generell für alle Ausländer getroffen. Die Erteilung des Sichtvermerks an der Grenze sei daher nicht nur in Herbesthal, sondern auch an den luxemburgischen und holländischen Grenzübergängen eingestellt. Begründet werde die Maßnahme damit, daß die bisherige Uebung zu mißbräuchlicher Ausnutzung geführt habe. Es empfiehlt sich daher für alle Reisende, sich das Durchreisevisum rechtzeitig vor der Reise bei dem zuständigen belgischen Konsulat zu beschaffen, um Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

DJK Bezirk Vorgebirge

Fußball.

Die Tabelle der Altersklasse zeigt folgendes Bild:

DJK Pingsdorf	3	3	0	0	15: 2	6
Winfried Kendenich	4	2	1	1	8: 6	5
Viktoria Gielsdorf	4	1	1	2	7:12	3
Elmar Alfter	4	1	1	2	6:12	3
Saxonia Merten-Trippelsdorf	3	0	1	2	2: 8	1

Die Ergebnisse vom Sonntag, den 29. Dez.:

1. Jugend.

Eintracht Walberberg — Rheinland Hermülheim 1:3 (1:0).
Saxonia Merten-Trippelsdorf — Adler Walddorf 0:0.

2. Jugend.

Siegfried 26 Meschenich — Rheinland Hermülheim 0:3 (0:0).

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung" Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Brühl und Umgebung

2. Januar 1930.

Wir schreiben jetzt 1930!

=bh= Das Jahr ist dahin. Versunken in der Ewigkeit. Jahreswechsel hat sich vollzogen wie immer. Zwölf Glockenschläge hallen vom hohen Turm her wieder und mit feierlichem Ernsten die Glocken die Jahreswende in diese und begrüßen das neue Jahr. Ihnen folgen alsbald dröhnende Böller und heulende Feuerwerkskörper. Auch sie entbieten dem neuen Jahr auf ihre Weise den Willkommensgruß. Sie denn wie alljährlich das neue Jahr rechtrauschvoll ins Land gezogen, gleichsam wolle es zeigen, daß sein Regiment begonnen. Drinnen im warmen Zimmer, oder bei Silvesterfeiern in den Restaurationen klinge Gläser: Prosit Neujahr! so schwirrt es hüber und hinüber. Man drückt sich die Hände mit freudiger Bewegung — und das Jahr ist da. Schön ist eine Silvesterfeier im Familienkreise. Nehmen sie auch mehr und mehr ab, in vielen Familien haben sie so fest eingebürgert, daß man sie nicht missen möchte. — In den Lokalen war schon den letzten Stunden des alten Jahres die Gemütlichkeit gestiegen, und als das neue Jahr sich anmeldete, stieg die Begeisterung ins Endliche. — Auch auf den Straßen wurde es lebhafter, die Glückwünsche wurden in fröhlicher Stimmung ausgetauscht und mehr noch am Neujahrstage selbst.

Zeitenwende! Vor uns steht das neue Jahr 1930. Es ist immer ein eigenes um den Jahreswechsel. Gedanken kommen, steigen aus der Tiefe der Seele, sind Rückschau in der Vergangenheit. Wenn es darob nicht ein Erschauern. **Nicht allesängst nicht.** Vielen hat das Jahr 1929 vieles Leid gebracht, lassen wir uns alle im neuen Jahre von der **guten Hoffnung** geleiten. Sie wird uns zwar Enttäuschungen und Rückschläge nicht ersparen können, denn Wandel ist aller Menschen Glück; aber die in Gott gefestigte Hoffnung hilft uns alles was kommen mag mit Würde zu tragen. Sorgen wir nur dafür, daß das **Bewußtsein der Pflichterfüllung** und das **reine Gewissen** uns in der harten Fron des Alltages nicht verloren gehen. Auch das neu begonnene Jahr fordert allen Ernstes von uns Arbeit und mahnt uns unsere Pflichten zu erfüllen. Nach allen Silvesterfeiern folgt die Ernüchterung, die nackte Wirklichkeit steht vor uns.

— — —

Mit innigen Segenswünschen haben wir uns gegenseitig das Geleit gegeben ins neue Jahr und noch schweben gutgemeinte Wünsche die aus edlem Herzen kommen auf unseren Lippen. Gebe Gott, daß wenigstes ein Teil der Wünsche in Erfüllung geh. Möge das Jahr 1930 ein Jahr des Heils werden, des Lichtes und der Freude für uns alle! Weit stehen seine Tore auf. Gläubigen, vertrauenden Herzens wollen wir uns auf weiterhin ganz unter Gottes Willen stellen wie er es lenkt, so sei es, so ist es wohltan! In diesem Sinne wollen wir mit Gott an die Arbeit gehen, die das neue Jahr uns stellt. **Mit Gott voran!**

— — —

Der erste Tag im neuen Jahr. Mit leuchtender Morgensonne zog der erste Tag des neuen Jahres verheißungsvoll ins Land. Wolkenlos breitete sich der azurblaue Himmel über die Erde, gleichsam als wolle er seinen Segen über das eben begonnene neue Jahr aussenden. **Aber nichts trügt mehr als die** Witterung. Schon am ersten Tage des neuen Jahres sollte sich dies bewahrheiten. Gar bald bedeckte sich der Himmel mehr und mehr. Abends stellte sich Regen ein und zu guterletzt sang auch der in den letzten Wochen des abgelaufenen Jahres so oft herrschende Sturm wiederum seine geradezu unheimliche Melodie. An Stärke zunehmend, hielt er fast die ganze Nacht an. Man sieht, auch das neue Jahr wird uns Ueberraschungen bringen. Der erste Tag bringt bereits den ersten Beweis.

(!) **Jung K. K. V.** Der für Morgen abend festgesetzte Tanzunterricht für den Jung K. K. V. findet bereits heute statt.

=:= **Der Brühler Männer-Gesang-Verein** veranstaltete, wie alljährlich, auch in diesem Jahre im Verandasaale des Hauses Ratskeller seine **Silvesterfeier.** Mit besonderer Freude konnte Herr Fritz Blume eine große Anzahl Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins begrüßen. In seiner Ansprache wies er mit besonderer Berechtigung auf die Leistungen des Vereins im verflossenen Jahre hin. Ganz besonders berührte er die Verdienste seines Ehrenvorsitzenden Herrn Willi Rösch, der nunmehr fast 25 Jahre dem Vereine vorsteht. Aus dem reichhaltigen Programm sind ganz besonders die Musikvorträge der jugendlichen Musikschüler Michael Duell und Karl Gerz hervorzuheben. Gemeinschaftliche Lieder, Männerchorlieder und humoristische Vorträge brachten so viel Abwechslung, daß die schönen Stunden allzuschnell dahingingen. Das neue Vereinsjahr nahm demzufolge einen guten Anfang und ist zu erwarten, daß der B.M.G.V. auch in diesem Jahre der Brühler Bürgerschaft wie gewohnt ein gutes Programm bringt.

:,: **Ein Brand rechtzeitig verhütet.** Ein Polizeibeamter bemerkte am Dienstag auf seinem Rundgange, daß aus einer Werkstätte an der Mühlenstraße starker Rauch und Brandgeruch drang. Infolge Ueberhitzen des Ofens hatte das Holzdach der Werkstätte, das mit Asphalt belegt war, Feuer gefangen. Durch die rechtzeitige Entdeckung und Bekämpfung des Brandes konnte größerer Schaden verhütet werden.

:: **Ein schweres Motorradunglück** ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr an der Ecke Comesstraße-Kölnstraße. Ein aus der Comesstraße kommender Kraftwagen überfuhr ein von Köln kommendes Motorrad, dessen Beifahrerin schwer verletzt von dem Wagenführer ins Krankenhaus geschafft wurde. Die Schuld soll keinen der Beteiligten treffen. Wäre es nicht an der Zeit, darauf hinzuwirken, daß ein ständiger Verkehrs-Polizeiposten dort Stand faßte. Der Vorfall beweist wieder die Gefährlichkeit der Kreuzung.

:=: **Der Weichensteller- und Bahnwärterverein** für Brühl und Umgegend hält am nächsten Sonntag, vorm. 9 Uhr im Lokale Eul, Bonnstraße Generalversammlung ab. Eine reichhaltige Tagesordnung bedingt die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder.

)=(**2. Januar:** Sonnenaufgang 8.05 Uhr, Sonnenuntergang 16.03 Uhr. Mondaufgang 10.11 Uhr, Monduntergang 18.14 Uhr. — 1582: Eröffnung der Universität Würzburg. — 1801: Der Schriftsteller Johann Caspar Lavater in Zürich gest. (geb. 1741). — 1858: Der Schauspieler Josef Kainz zu Wieselburg in Ungarn geb. (gest. 1910). — 1861: Der Schriftsteller Wilhelm Bölsche in Köln geb. — 1921: Der Maler Franz von Deffregger in München gest. (geb. 1835).

Die Gesundheit der Hausfrau ist der Reichtum des Hauses

Statt besonderer Anzeige!

Ihr habt jetzt zwar Trauer,
aber ich werde Euch wiedersehen,
und Euer Herz wird sich freuen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute 4 Uhr mein lieber Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Franz Wilhelm Weber

sanft im Herrn.

Er verschied nach längerer schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 68 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für den lieben Verstorbenen und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Kierberg, Wittmannsdorf, den 31. Dezember 1929.

Die Beerdigung ist am Freitga den 3. Januar 10 Uhr vom Marienhospital Mühlenstr. aus.

Ida Krautz
Hans von Varchmin

Verlobte

Silvester 1929,30

Gruhlwerk I — Bonn

Verlobungsanzeigen
Visit- u. Glückwunschkarten
Briefkassetten

Neueste Muster — Reichhaltige Auswahl
Neuzeitliche Schriften

Buchdruckerei
Peter Becher
Brühl, Schloßstraße 23

Katholisch-Kaufmännischer-Verein Köln-Sülz-Klettenberg.

Auf Einladung unseres Brudervereins veranstalten wir **Montag, 6. Januar 1930** im großen Saale des **„Haus Belvedere"** in Brühl unseren 2ten

Allgemeinen Gastspiel-Theater-Abend

Es gelangt zur Aufführung:

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster, unter freundl. Mitwirkung der Luxophon-Sprechapparate-Vertrieb Brühl, Markt 23 Köln, Marzellenstr. 20—24.

Einlaß 19½ Uhr. Beginn 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 1.20 incl. Steuer sind zu haben an der Abendkasse ab 17.30 Uhr.

Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Karl Breitbach, Markt 9; Geschw. Blume, Kölnstr. 19, Luxophon-Sprechapparate-Vertrieb Markt 23.

Vorverkaufspreis M. 1.—

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß außer Vereinsmitgliedern der Zutritt allen Brühler Bürgern gestattet ist.

Der Vorstand
des Kath. Kaufm. Vereins Köln-Sülz-Klettenberg.

Ihr Spiegelbild

sagt Ihnen, daß Sie schwächlich und blutarm sind und bedenklich nervös. Leiden Sie an Appetitlosigkeit, fehlt Ihnen Lebensfrische und die Lust zum Beruf, so greifen Sie getrost zu „Köstritzer Schwarzbier". Es schmeckt gut und ist nicht teuer. Wem zu herb, süße mit Zucker nach. Vertretung: Jos. Knipper, Schützenstr. 45 Tel. 375

Trauer-Drucksachen

wie:

Totenbriefe,
Totenzettel,
Danksagungskarten

liefert in kürzester Zeit

Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher
G. m. b. H.
Schloßstraße 23 — Fernsprecher 108

Kameradschaftlicher Kriegerverein Brühl.

Die Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen werden hiermit zu dem am **Sonntag, den 5. Januar, abends 8 Uhr,** im großen Saale des **Belvedere** stattfindenden **geschlossenen**

Krönungs-Ball

freundlichst eingeladen.

Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet:

Der Vorstand u. d. Schützenkönig des Kam. Kriegervereins Brühl.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 4. Januar 1929, werden im Pfandlokale Uhlstraße 95 vorm. 11 Uhr folgende Gegenstände versteigert:

Radioapparate,
1 Küchenschrank,
2 Gasöfen,
Stühle,
Büfetts,
Kredenze,
Tische, Sofas,
1 Teppich,
41 Tabakpfeifen,
1 Ladenregal,
1 Nachtschränkchen,
1 Kochherd,
1 Schreibmaschine Orga
3 Küchenschränke,
1 Registrierkasse,
1 Zentrifuge,
45 Fahrradschläuche,
3 Lautsprecher,
1 Motorrad,
8 Fahrräder.
26 Paar Damenhalbschuhe,
2 Oefen,
1 Nähmaschine,
2 Klaviere.
60 Kisten Zigarren,
1 Trumeauspiegel,
2 Grammophone.
1 Chaiselongue,
1 Bild,
versch. Porzellan,
1 Sofa,
500 Fl. Wein,
2 Leuchter,
1 Lederdiwan,
2 Ledersessel,
1 Ausstellkasten.
1 Geldschrank.
1 Schreibmaschine Stoewer,
2 Spiegel.

Ferner werde ich um 12 Uhr in der Oberförsterei Brühl, Schützenstraße

ein karamboliertes Personen-Auto mit Zubehör

freiwillig

versteigern.

Müller,
Obergerichtsvollzieher in Brühl.

Eifel-Verein
Ortsgruppe Brühl

Tageswanderung
am Sonntag, den 5. Januar 1929

Roisdorf—Buchholz—Eiserner Mann—Heimerzheim-Weilerswist.

Abfahrt: 8.15 Uhr ab Staatsbhf. Brühl mit Karte Roisdorf RM. —.70 Fahr. Albert Klein.

Rucksackverpflegung.
Gäste willkommen!
Liederbücher mitbringen.
Um recht rege Beteiligung bittet:

Der Vorstand.

Bess.

Einfamilienhaus

in Brühl 8 Zim., Küche, Bades., Heizung, Garten, Garagemöglichkeit z. verk. oder zu vermieten. Näh. Güter-Agentur Math. Jansen, Bonn, Bismarck-Straße 33.

---

2 Zimmer-Wohnung in Brühl sucht junges, kinderloses Ehepaar, beide berufstätig. Angebote u. J. P. 208 an die Gesch.

Laden-

lokal für Detailg. per sof. ges. Ang. mit Preis an **Troll & Co., Köln, Hohestr. 14.**

Möbl. Zimmer ges.

Offerten u. H. O. 1042 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

evtl. mit zwei Betten, Ofen und elektr. Licht zu verm. Uhlstr. 91, 2. Etg.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

inmitten der Stadt sof. zu verm. Off. u. J. O. 209 an die Gesch.

Sauberes, junges

Mädchen

für alle Hausarbeit ges. Zu erfragen Gesch. 131

Junges, sauberes

ehrl. Mädchen

per **sofort** für kleinen Haushalt (2 Personen gesucht. Vorzustellen zwisch. 18.30—20.30 Uhr. Zu erfragen Geschäftsst. 130.

Suche für meine 15jährige Tochter

Stelle im Haushalt.

M. P. Groß-Vernich,
Hauptstr. 111.

Aelteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen sucht Stelle

sofort oder später.
Zu erfragen Gesch. 128

Hochtragendes

Rind

zu verkaufen. **Badorf, Auf den Steinen 18.**

Sargmagazin
Wilh. Sechtem, Brühl
Bonnstr. 16. **Fernspr. 264**

Empfehle mich zur Lieferung von
Särgen in jeder Ausführung.
Transporte nach jeder Richtung hin.

Mehrere

Baugrundstücke

und Gärten zu verkaufen.

Angebote unter J. N. 206 an die Geschäftsst.

Ring der Bauwirte.

Oeffentlicher Vortrag

am Samstag, den 4. Jan., 20 Uhr im Gasthof zum Kronprinzen, Brühl, Markt 16 über

Zinsloses Geld zum Hausbau u. zur Befreiung von Zinslasten.

Eintritt frei! Jeder ist eingeladen!

„Bauwirt", Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Köln.

Velours-Hüte

wundervolle Farbtöne
besonders niedrige Preise



Eugen Paris
Köln, Weyerstraße 79.

Lebendfrischer

Schell-Fisch

Pfd. 30 ₰

Fisch-Marinaden

2-Pfd.-Dose 90 ₰

Verkauf nur an Mitglieder!
Mitglied kann jeder werden!

Konsumgenossenschaft

„Eintracht"

e. G. m. b. H.

Ziehung garantiert
10. und 11. Januar 1930.

Wollhaferlb-Gold-Lotterie

8817 Gew. u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von

Höchstgewinn	150000 M.
	75000 M.
1 Hauptgewinn	50000 M.
	25000 M.
1 Prämie	
1 Hauptgewinn	10000 M.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.

Lose 3,- M. (für ausw. Porto u. Liste 35 Pfg. mehr).

Glücksbrief mit 3 Losen aus verschied. Taus. einschl. Porto und Liste M. **9**

Amtenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postscheckkonto Köln 60470.

Schlafzimmer und Küchen

in bester Ausführung **bei langfristiger Zahlungsweise, ohne Aufschlag** kaufen Sie billigst im **Möbel- u. Bettenhaus**

Kenner
Köln,
25 Bobstraße 25
an der Mauritius-Kirche).

Nerven!

Sozon-Elefier verschafft Lebenslust und Energie.

Kräuterhaus Köln, Blaubach 7.

Auto-Fahrten

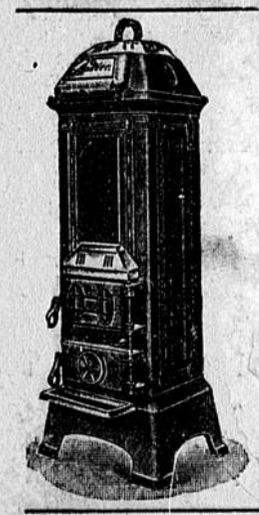
In elegant. Limousine
Billigste Berechnung.
Carl Nohl, Brühl,
Kölnstraße 43
Telefon 991.

Pianos,
Flügel,
Harmoniums
Piano-Preusse
Köln,
Hohenzollernring 6.
Zahlungserleichterung.
Kataloge kostenlos.

Auto-

Fahrten in elegant. Limousine, billige Berechnung.
Didi, Pingsdorf
Fernruf jetzt
540 Amt Brühl.

Für den Winter



Herde, Oefen,
Kohlenkasten,
Kohleneimer,
Kohlenfüller,
Ofenschirme
Ofenrohre u.
Ringe etc. etc.
empfiehlt

Carl Josef Schmitz
Köln, Weyerstr. 43-45
gegr. 1858 — gegr. 1858
Fernsprecher Anno 217575

Ob Sonnenschein, ob Regen,

das darf Sie nicht abhalten, dem Publikum zu sagen, was Sie gerade zum vorteilhaften Kauf am Lager haben. Benutzen Sie zur Inseration die weitverbreitete **„Brühler Zeitung".**

Machen Sie sich Ihr Zuhaus
gemütlich
Es bürgt für gute Qualität in

Teppichen, Dekorationen
FISCHER & WOLFF
Köln, Zeppelinstrasse 4.

Möbel-Fabriken



Verkaufs-Niederlage

Verkauf dir. an Private unter Ausschaltung des Zwischenhandels. Zahlungsform nach Wunsch.

Köln,
Karthäuserwall 30-34
Eingang Nr. 34
Fabrikgeb. im Hof rechts.
Straßenb. 9, 16 b, Ulrepforte.

MÖBEL

Großes reelles Möbelhaus liefert: **Küchen-, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer** in jeder Preislage und Ausführung

bis zu 30 Monaten Ziel

Evtl. ohne Anzahlung. Frei Lieferung. Sie werden mit dem Auto abgeholt. Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch. Interessenten wollen ihre Adresse abgeben unter G. O. 182 a. d. Exped.

Aufgaben für 1930

clv. (Eigener Dienst). Ein neues Jahr ist angebrochen und neue Aufgaben stellen sich für die deutsche Politik ein, Aufgaben, deren Lösung großer Sorgfalt und starker Anspannung aller Kräfte bedarf, wenn sie überhaupt gelingen soll. Denn darüber brauchen wir nicht im Zweifel zu sein, daß wir von einem äußerst ungünstigen Punkt aus in die Politik des neuen Jahres hineingehen. Außenpolitisch freilich fehlt es zurzeit an akuten Konflikten, in die Deutschland verwickelt wäre; stimmungsmäßig aber machen sich eine ganze Reihe von Momenten bemerkbar, die sicher nicht als Fortschritt auf dem Wege zu einer Bereinigung der Atmosphäre um Deutschland herum gedeutet werden können. Die ersten Tage des Jahres werden die Entscheidung bringen über das Schicksal des Youngplanes und werden damit auf Jahrzehnte Deutschland mit einer Tributlast belegen, die zwar etwas geringer ist als diejenige, die man uns bisher zumuten wollte, die aber doch immer noch so ungeheuerlich ist, daß über ihre Tragweite niemand eine sichere Voraussage abgeben kann. Eine große Freude werden wir im Sommer erleben, wenn die letzten Truppen des Feindes aus dem Weltkriege deutschen Boden verlassen, und wir werden mit den Rheinlanden dankbar des Mannes gedenken, auf dessen zähes Wirken dieser Erfolg in erster Linie zurückgeführt werden muß: Gustav Stresemann. Aber der Abzug der Besatzungstruppen macht nicht alles deutsche Land frei. Noch liegt das Schicksal des Saargebietes im Dunkeln. Wird das Jahr 1930 hier eine gerechte Lösung bringen, die nur darin bestehen kann, daß dies deutsche Land mit seinen deutschen Menschen an die deutsche Heimat zurückfällt?

Blickt man ins Innere des deutschen Reiches, so zeigen sich die Aspekte nicht viel freundlicher. Wir verzeichnen eine Situation der deutschen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, die Anlaß gibt zu den ernstesten und schwersten Sorgen. Wir sehen, wenn wir auf die Wirtschaftsführung des Staates selbst und auf seine Finanzen blicken, einen Zustand des Durcheinanders wie er seit den Jahren der Inflation nicht für möglich gegolten hätte. Und wir sehen, wie diese Not von Wirtschaft und Reichsfinanzen sich gegenseitig bedingt und gegenseitig übersteigert, sodaß ein Jeder, der hier mit wirksamer Hilfe eingreifen will, stets die beiden Seiten eines und desselben großen Problems sich vor Augen halten muß. So wird die Aufgabe einer Sanierung im Inneren unendlich schwer, weil sie das Vermögen des reinen Wirtschaftspolitikers ebenso sehr übersteigt, wie das des reinen Finanzpolitikers und weil — leider — diejenigen in Deutschland nicht dicht gesät sind, die kraft einer überragenden Führernatur die ganze Vielfalt politischer und wirtschaftlicher Dinge aus einem großen Gesichtspunkt heraus zu bewältigen vermögen.

Schlimmer fast als diese in Geld ausdrückbare Not unserer deutschen Zustände ist aber jene Erscheinung, die alle wirklich Verantwortungsbewußten seit geraumer Zeit mit besonderer Sorge erfüllt. Es ist das die Erscheinung, die das Verhältnis zwischen Staat und Mensch immer fortschreitend umgefälscht hat in ein Verhältnis zwischen Interessenten, in eine Beziehung des Do ut des. Es muß eines der wichtigsten Ziele jeder Politik im weitesten Sinne, ja, für 1930 wohl überhaupt das erste Ziel sein, dieses Verhältnis wieder umzugestalten aus einem solchen des nüchternen Verstandes in ein solches des Herzens. Es muß wieder gelten, nicht nur im Staate zu leben, sondern auch mit dem Staate zu leben und ihn zu erleben. Es kommt alles darauf an, wieder ein direktes Vertrauensverhältnis zu schaffen zwischen dem Deutschen und seinem Staat, den Staat also wieder zu machen zum Ausdruck deutscher Volksheit. Wir erleben heute eine wirkliche Krisis des Staatsgedankens, und wir müssen durch sie hindurch, müssen sie überwinden, wenn wir überhaupt an eine Zukunft des deutschen Staates, des deutschen Reiches noch glauben wollen. Zahlreiche Erscheinungsformen hat diese Krisis; und all die Dinge, von denen man in der letzten Zeit gesprochen und geschrieben hat wie die Krisis des Parlamentarismus, die Krisis der Demokratie, stellen letzten Endes nur Ausschnitte dar aus dem Gesamtproblem.

Hier Wandel zu schaffen: das scheint uns die größte Aufgabe des anbrechenden Jahres zu sein. Eine Aufgabe, an deren Lösung jeder Einzelne in gleichem Maße mitzuwirken hat. Der einfache Staatsbürger ebenso wie derjenige, der aktiv an den politischen Dingen sich beteiligt. Wenn für diesen die Bewältigung der Aufgabe ein Problem des Handelns ist, so für jenen ein Problem des Erkennens. Die erste Voraussetzung für jede Aenderung und Besserung ist doch, daß die betreffende Not, die geistige Not zwischen Staat und Bürger, erst einmal wieder wirklich von jedem Einzelnen als solche empfunden wird. Nur das schafft Führerpersönlichkeiten, die Basis für eine durchgreifende Erneuerung, für eine Reform des Staatslebens durch eine Gesundung des Staatsgedankens.

Uebersehen wir doch nicht, daß alle politischen Probleme des Tages an Bedeutung weit hinter diesen zurücktreten. Und daß letzten Endes alle Versuche, außenpolitisch, wirtschaftspolitisch, finanzpolitisch oder innerpolitisch den einen oder anderen Fortschritt zu erzielen, halbe Maßnahmen bleiben müssen, solange nicht das gesunde Fundament des Staates wieder geschaffen ist, das heute von Mißtrauen und Gleichgültigkeit unterminiert wird. Der Anbruch eines neuen Jahres gibt stets erwünschten Anlaß dazu, sich Rechenschaft abzulegen über Zustände und Notwendigkeiten. Ziehen wir in diesen Tagen die richtige Bilanz und haben wir den Mut, aus ihr die richtigen Konsequenzen abzuleiten, dann werden wir mit neuen Impulsen in das Jahr 1930 hineingehen und damit auch mit der Hoffnung, daß es wieder besser werde. Aber nötig ist das Bewußtsein jedes Einzelnen, daß die Angelegenheiten des Staates nicht solche einzelner Politiker sind, sondern solche des ganzen deutschen Volkes.

Innerpolitische Hemmungen und Wirrnisse. — Ein Jahr des Kampfes. — Konsolidierung und Radikalisierung. — 1930, das Jahr der Entscheidung.

Inmitten der Entscheidungen, die uns bevorstehen, die unser künftiges Schicksal zwingend gestalten, ist ein Augenblick der Besinnung und Ueberlegung von Nöten. Zumal am Jahresschluß.

Wir vergessen allzu schnell die Ereignisse in der Politik, weil wir sie meist nur betrachten vom reinen Interessenstandpunkt aus. Je nach dem wir persönlich von der Politik einen Nutzen ziehen oder nicht, setzen wir unsere Kritik ein. Das ist aber falsch. Das ist auch der Grundfehler, den wir immer wieder begehen und der uns oft genug in der Entwickelung und im Aufstieg hemmt. Es ist schließlich der Fehler, der als Ursache der ewigen Volksentzweiung angesehen werden muß.

So war es auch im vergangenen Jahr. Die bittere Not hielt an, die harte Last des verlorenen Krieges drückte, soziale und wirtschaftliche Spannungen blieben. Noch zitterte aus dem Jahre 1928 in der **Sozialpolitik** jener **Eisenkampf** nach, der große Erbitterungen schuf und das so notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern störte. Dazu kam dann das riesenhafte Anschwellen der **Arbeitslosenziffer.** Ueber zwei Millionen Arbeitskräfte mußten brach liegen, müssen jetzt noch vor den Toren der Werke warten, bis sie Einlaß finden. Das lähmt den Lebenswillen, untergräbt die Lebensfreude. Und doch hat sich das Reich bemüht, soweit es in seiner Kraft stand, wenigstens die härteste Not zu lindern, und für praktische Hilfsmaßnahmen zu sorgen, die nicht den bitteren Beigeschmack eines Almosens haben.

Umsomehr allerdings hätte man erwarten dürfen, daß die allseits als notwendig erkannte **Reform der Arbeitslosenversicherung** gefördert, und durchgeführt worden wäre. Dafür stritt man sich monatelang um parteitaktische Ziele, vergaß daneben das große Ganze und übrig blieb ein Flickwerk, welches den Erfordernissen der Stunden nicht gerecht wurde, obwohl wir die guten Seiten nicht vergessen wollen. Für das neue Jahr wird in dieser Hinsicht noch vieles zu schaffen übrig bleiben, ebenso wie auf den anderen Gebieten der Sozialpolitik. Denken wir nur an die Behebung der Not der **Kleinrentner,** an das **Arbeitszeitgesetz,** an die **Schutz- und Hilfsmaßnahmen für den Mittelstand,** die **Wirtschaft** insgesamt.

Aber alle diese Fragen können nur gelöst werden im einträchtigen Zusammenwirken aller Berufe und Stände, weil ja letzten Endes die Not jedes einzelnen Standes auch die übrigen mit sich reißt, die gesamte Wirtschaft in einem Krisenzustand halten muß. Daß ein Weg gefunden werden kann, wo ein Wille ist, sahen wir bei dem noch vor Weihnachten beschlossenen **Agrargesetz.** Wenn auch dieses noch nicht das ganze Reformwerk darstellt, so sahen wir zum ersten Male — und das war der erfreulichste Lichtpunkt in der innerpolitischen Gestaltung, des letzten Jahres — daß sich Produzenten und Konsumenten bemühten, einen vernünftigen Ausgleich und ein verständnisvolles Zusammenarbeiten zu finde und zu ermöglichen. Wir wollen hoffen, daß dieser Geist nun auch im neuen Jahre bei den noch viel schwierigeren Gesetzesproblemen anhält, welche der sofortigen Lösung harren. Wir meinen die **große Steuer- und Finanz-,** auch **Wirtschaftsreform.**

Alles was nach Interessenpolitik aussieht, muß ausgeschaltet werden. Wir kommen keinen Schritt vorwärts, wenn wir nicht endlich die Fehler der letzten Jahre abstreifen und uns selbsterzieherisch zwingen, nur von ganz großen Gesichtspunkten aus, die Reformen zu suchen, und zu schaffen. Es ist das nicht leicht. Aber wir müssen jetzt handeln. Das ewige Experimentieren hat uns schon genug geschadet.

Wir müssen des weiteren uns stets klar vor Augen halten, immer wieder mit Eindringlichkeit das Volk darüber aufklären, daß harte Wochen und Monate kommen werden, welche die letzte Hingabe von uns erfordern, wenn wir den Aufstieg erzwingen wollen. Niemals werden sich uns Lichtpunkte zeigen, sollten wir im Interessenklüngel verharren und uns nicht dazu verstehen wollen, auf die Zähne zu beißen und mit starker Energie dem harten Geschick zu trotzen. Dabei verlangen wir von den Parteien wie von den Regierungen, daß sie mit rücksichtsloser Offenheit die großen Probleme dem Volke erschließen, keine Versprechungen machen, die doch nicht gehalten werden können. Vielmehr müssen wir eine wirkliche Sammlung aller Volkskräfte erstreben, welche allein unsere Innenpolitik das feste Gefüge verleiht, welches jeder Staat in unserer Lage braucht, um Wunden zu schließen, neue Lebensquellen zu eröffnen. Besonnenheit, Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein werden die Höchstgebote der kommenden Stunden für Volk, Parteien und Regierungen sein.



Die Brandkatastrophe im Duisburger Hafen.

Samariter beim Abtransport eines Verletzten. Im Hintergrund das abgebrannte Lagergebäude, dessen 6 Stockwerke durch das Großfeuer einstürzten. Der Brandschaden wird auf über eine Million geschätzt.

Das deutsch-amerikanische Sonderabkommen.

Mtb. **Washington,** 30. Dez. Das Schatzamt hat jetzt die zwischen Deutschland und Amerika getroffene Vereinbarung über die Zahlung der deutschen Reparationen an Amerika bekanntgegeben. Die Jahresraten entsprechen den im Youngplan gemachten Vorschlägen. Das Abkommen ähnelt den zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten abgeschlossenen Schuldenzahlungsverträgen. Der Vertrag enthält auch eine Reihe Vergünstigungen für Deutschland. U. a. die, daß die Beträge, die bisher von Deutschland an amerikanische Bürger jährlich als Entschädigungen in Höhe von 45 Millionen Mark bezahlt wurden, auf 40,8 Millionen jährlich festgesetzt wurden. Die Abzahlung für die Besatzungskosten sind ermäßigt worden. Nach einer Aufstellung des amerikanischen Schatzamtes betrugen am 1. September die amerikanischen Forderungen auf Besatzungskonto 193,9 Millionen Dollar und auf Entschädigungskonto 256,6 Millionen Dollar.

Kein Weltraumraketenabschuß.

Mtb. **Kolberg,** 30. Dez. Der Abschuß der Weltraumrakete in der Nähe des Ostseebades Horst ist auf vorläufig unbestimmte Zeit verschoben, da der Konstrukteur, Prof. Oberth, kurz vor Weihnachten einen Nervenzusammenbruch erlitten hat. Prof Oberth sah sich gezwungen, alle Arbeiten einzustellen und sich nach seiner Heimat im Siebenbürgischen zu begeben, wo er auch vorläufig zu bleiben gedenkt.

Die Furcht vor Skandalen.

Duisburg, 31. Dez. Zur Unterbindung jeglicher Korruption hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion einen Antrag eingebracht, der im wesentlichen besagt: „Die Stadtverordnetenversammlung beschließt das Verbot der Uebertragung städtischer Arbeiten und Lieferungen an oder durch Stadtverordnete und Verwaltungsbeamte, sowie das Verbot der Beteiligung Stadtverordneter und Verwaltungsbeamter an gewerblichen Unternehmungen, bei denen die Stadt Duisburg-Hamborn beteiligt ist".

Der Volksverein für das katholische Deutschland 1929

Einen kurzen Bericht über die jüngste Entwicklung des Volksvereins für das katholische Deutschland enthält das soeben erschienene letzte Heft (6) seiner Vereinsschrift. Danach belief sich die Zahl der Ortsgruppen am 1. Juli 1929 auf insgesamt 4.354, davon 2.506 in Preußen, 662 in Bayern, 461 in Württemberg, 377 in Baden und 348 in den übrigen Freistaaten. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1929 insgesamt 338.453, wovon 254.795 auf Preußen, 40.737 auf Bayern, 25.541 auf Württemberg und 27.934 auf Baden entfielen, und die Restsumme von 39.446 sich auf sämtliche übrigen deutschen Staaten verteilte. Die Sommermonate brachten zum erstenmal seit einer Reihe von Jahren einen, allerdings nur kleinen, Zuwachs von Mitgliedern. Möge in den Wintermonaten jedes Mitglied, jeder Vertrauensmann und jeder Geschäftsführer sorgen, daß wir nun auf aufsteigender Linie bleiben und wieder zur gewaltigen Organisation der Vorkriegszeit erstarken.

An Aufklärungs- und Schulungsarbeit wurde seitens der Beamtenschaft der Zentrale und der Landessekretariate folgendes geleistet: 1819 Versammlungen, 855 Konferenzen. 232 Kleriker-Konferenzen und -Tagungen, 49 Soziale Sonntage. Ferner 392 Kurse im Lande, die jeweils mehrere Tage oder Abende dauerten, und vier größere Kurse im Franz-Hitze-Haus zu Paderborn. Dazu kam eine reiche literarische Arbeit.

Es ist eine gewaltige Arbeit, die vom Volksverein für die katholische Sache geleistet wird. Der Volksverein kann aber diese Arbeit nur leisten, wenn seine Mitglieder im Lande in Treue mit ihm zusammen schaffen und neue Mitglieder werben. Der Volksverein muß im Laufe dieses Winters um wenigstens 50.000 Mitglieder wachsen. Wenn wir bedenken, daß der Verein 1914 insgesamt 806.000 Mitglieder und heute nur 390.000 Mitglieder zählt, so sollte dieses Ziel leicht zu erreichen sein.

Jahresleistungen der Männervereine

vom Roten Kreuz in Preußen.

Aus dem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz und seiner Provinzialvereine für sein 64. Geschäftsjahr (1. 4. 1928 bis 31. 3. 1929) ist eine bemerkenswerte günstige Weiterentwicklung dieser großen Wohlfahrtsvereinigung in Organisation und Leistungen ersichtlich. So ist u. a. die Zahl der Sanitätskolonnen, Pflegerverbände und Sanitätervereine vom R. K. mit 179 Neugründungen auf 1557 angewachsen und umfaßt 53 931 tätige und 50 017 fördernde Mitglieder. (11 330 mehr als im Vorjahre!). Die Mitgliederzahl der 311 Kreis- und Ortsvereine ist von rund 68 000 auf 71 000 gestiegen. An weiblichen Pflegekräften sind im Vereinsbereich in 18 Mutterhäusern 1497 Schwestern und 135 Hilfsschwestern vorhanden. In der Ersten Hilfe sind, an die Sanitätskolonnen angegliedert, 2040 (rund 500 mehr als i. V.) Helferinnen tätig. Die Gesamtzahl der Mitglieder des Landesvereins beläuft sich am Berichtsschlusse auf 178 661. Von den örtlichen Vereinigungen werden unterhalten (die Vorjahrsleistungen sind in Klammern wiedergegeben):

1003 (926) ständige Rettungswachen und Unfallstationen,
7225 (6131) Unfallmeldestellen, Depots von Krankenbeförderungsmitteln und dergl.,
290 (138) Krankenwagen,
168 (171) bespannte Krankenwagen,
8715 sonstige Krankenbeförderungsgeräte,
6494 Verbandkästen und -Schränke und Desinfektionseinrichtungen,
589 (303) Verleihanstalten von Krankenpflegeartikeln.

Die Rettungseinrichtungen sind in Jahresfrist 504 258 (i. V. 297 514) mal in Anspruch genommen worden.

Geschlossene Formationen oder einzelne Mitglieder des Landesvereins traten in Tätigkeit bei 123 Ueberschwemmungen, Sturmfluten und Wolkenbrüchen, 240 Gasvergiftungen, 1797 Feuersbrünsten, 154 Eisenbahnunfällen, 138 846 Fabrik-, Gruben-Unfällen, 592 Seuchen und Epidemien, 109 701 Einzelunfällen (Straße, Verkehr), 9 inneren Unruhen größeren Umfangs.

Weiter ist aus der praktischen Arbeit des Landesvereins die Unterstützung der behördlichen Seuchenbekämpfung durch vertragsmäßige leihweise Ueberlassung von 82 transportablen Krankenbaracken aus den Beständen des Zentraldepots zu erwähnen. Andererseits sind vielen Orts- und Kreisorganisationen von provinziellen und kommunalen Behörden in Anerkennung der für das Gemeinwohl geleisteten Arbeit Förderungen durch Barbeihilfen, durch Ueberlassung von Räumen zur Einrichtung von Geschäftszimmern, Depots, Rettungswachen zuteil geworden.

Als Ergänzung der behördlichen Wohlfahrtspflege ist im besonderen die Tätigkeit der Rotkreuzschwestern in eigenen wie in kommunalen Krankenanstalten wie in der Gemeindepflege und sozialen Fürsorge hervorzuheben. Ebenso verdienen Erwähnung die im Bereiche des Landesvereins bestehenden Schwestern- und Kinder-Erholungsheime, Krankenhäuser und Tuberkulose-Heilanstalten und Beratungsstellen und häufige Ausstellungen und Lehrgänge sozialhygienischen Charakters.

Für den Nachwuchs der tätigen Vereinsmitglieder ist das ständige Anwachsen der Sanitätskolonnen-Jugendgruppen von besonderer Bedeutung.

— —

Die Erhöhuug der steuerfreien Lohnbeträge auf der Steuerkarte

Die Steuerkarten 1930 werden zurzeit von den Gemeindebehörden den Lohnempfängern übersandt. Diese können auch für 1930 darauf wieder Erhöhung der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen beantragen, außerdem Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse verlangen. Mit Rücksicht darauf, daß die verspätete Aushändigung an den Arbeitgeber steuerliche Nachteile zur Folge hat, und daß die bewilligte Erhöhung der steuerfreien Beträge keine rückwirkende Kraft besitzt, ist die sofortige Stellung von Anträgen beim Finanzamt dringend zu empfehlen.

I. Im einzelnen können folgende Anträge gestellt werden:

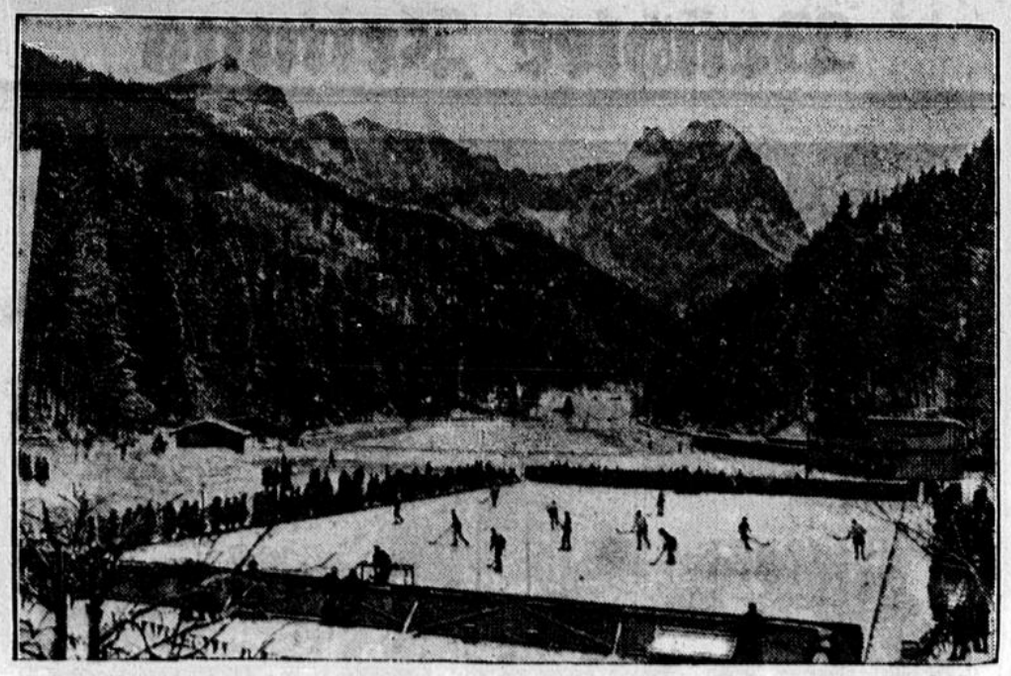
1. Zur Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages (im engeren Sinne) von monatlich 60 Mark wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers wesentlich beeinträchtigen, jedoch nur bei einem Einkommen bis zu 30 000 Mark jährlich. Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung einschließlich Berufsausbildung der Kinder, durch gesetzliche oder sittliche Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger. „Mittellosigkeit" liegt nur dann vor, wenn die dem Angehörigen zur Verfügung stehenden Mittel so gering sind, daß er nicht imstande ist, seinen notdürftigen Unterhalt damit zu bestreiten. Ermäßigung kann ferner gewährt werden für die nicht zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau und die minderjährigen Kinder, sowie uneheliche minderjährige Kinder, wenn sie vom Steuerpflichtigen ganz oder im wesentlichen unterhalten werden. Ob die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages im Einzelfall gewährt werden kann, hängt jedoch stets von der Unterhaltsleistung sowie von den Einkommen- und Vermögensverhältnissen sowohl des Antragstellers als auch von denjenigen des mittellosen Angehörigen ab.

2. Zur Erhöhung der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen von monatlich 40 M., wenn nachgewiesen wird, daß die Werbungskosten und Sonderleistungen den Betrag von 40 M. übersteigen. Zu den Werbungskosten gehören z. B. Ausgaben des Steuerpflichtigen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, für Werkzeuge, Berufskleidung, für die Führung eines doppelten Haushalts. Zu den abzugsfähigen Sonderleistungen gehören Versicherungsbeiträge, Ausgaben zur Fortbildung im Beruf, Kirchensteuern, Berufsverbandsbeiträge. Die Ausgaben für Versicherungsbeiträge und Fortbildung im Beruf werden aber nur bis zum Betrage von 600 M. zugelassen. Dieser Betrag erhöht sich für die Ehefrau und jedes zur Haaushaltung zählende minderjährige Kind um je 250 M.

3. Zur Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages (im weiteren Sinne) von monatlich 100 M. bei Erwerbsbeschränkung infolge Kriegsbeschädigung oder Zivilbeschädigung. Erwerbstätigen Kriegsbeschädigten, die mindestens 25 v. H. erwerbsbeschränkt sind, wird auf Antrag eine Erhöhung der Freibeträge von 100 M. monatlich um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung zugebilligt, so daß z. B. bei einem um 30 v. H. erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten statt 100 M. monatlich 130 M. steuerfrei bleiben. Bei Kriegsbeschädigten, welche die Pflegezulage erhalten, sind die steuerfreien Beträge mindestens um 200 v. H. zu erhöhen. Auch aus anderen Ursachen beschädigte Personen erhalten nach Maßgabe ihrer Erwerbsbeschränkung auf Antrag eine Erhöhung der steuerfreien Beträge. Die gleiche Vergünstigung mit Pflegezulage haben auch Offiziere, die nach dem Offiziersversorgungsgesetz versorgt werden und die erhöhte Verstümmelungszulage beziehen.

II. Sonderregelungen zur Abgeltung von erhöhten Werbungskosten und Sonderleistungen bestehen bei einzelnen Berufsgruppen wie Artisten, Musikern, Bühnenangehörigen, Hochschullehrern und Redakteuren.

III. Die Aenderungen müssen beim Finanzamt beantragt werden. Sonstige Aenderungen auf der Steuerkarte, z. B. Aenderung des Familienstandes (z. B. Heirat, Geburt eines Kindes), Berichtigung des Namens und der Adresse sind bei der Behörde, welche die Steuerkarte ausgestellt hat, bei Verlegung des Wohnsitzes, bei der Gemeinde des neuen Wohnsitzes und nicht etwa beim Finanzamt zu beantragen.



Riessersee – die deutsche Freiluftstätte des Eishockeys

Der Riessersee bei Garmisch-Partenkirchen, die klassische Freiluftstätte des deutschen Eishockeys, hat mit dem Spiel der Toronto-Kanadier gegen den Sportklub Riessersee bereits ihren ersten großen Kampf in der Wintersaison 1929-30 hinter sich. Aber noch steht eine Reihe bedeutender Ereignisse auf der schönen Kampfstätte bevor.

Steuertermine für Januar 1930

1. Januar: Beginn eines neuen Hauptfeststellungszeitraumes für die Einheitsbewertung. Die letzte Einheitsbewertung fand statt nach dem Stande vom 1. Januar 1928. Für 1929 ist keine neue Einheitswertstellung erfolgt. Es ist aber bestimmt damit zu rechnen, daß am 1. Januar 1930 ein neuer Hauptfeststellungszeitraum beginnt.

6. Januar: Zahlung oder Ueberweisung der einbehaltenen Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1929 an die Finanzkasse bzw. Kleben und Entwerten der Steuermarken bei nicht mehr als drei dauernd beschäftigten Arbeitnehmern zu Anfang des Kalenderjahres oder bei Eröffnung des Betriebes. Außerdem ist eine Lohnsteueranmeldung abzugeben, in welcher der Arbeitgeber nach bestem Wissen und Gewissen versichert, daß er im Monat Dezember insgesamt ... M. vom Arbeitslohn seiner Arbeitnehmer an Lohnsteuer einbehalten hat. Da der 5. Januar 1930 ein Sonntag ist, verschiebt sich der Termin um einen Tag.

10. Januar: Einkommensteuervorauszahlungen aller Veranlagten (ausgenommen die Landwirtschaft) für das vierte Vierteljahr 1929.

10. Januar: Körperschaftssteuervorauszahlungen für das vierte Vierteljahr 1929.

10. Januar: Umsatzsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung für das vierte Vierteljahr 1929. Schonfrist bis 15. Januar 1930.

10. Januar: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer im Verrechnungsverfahren für den Monat Dezember 1929.

15. Januar: Nicht zu leisten sind in diesem Monat: 1. Vermögensteuer-Vorauszahlungen, 2. Gewerbesteuer-Vorauszahlungen. Die nächste Vorauszahlung für beide Steuerarten ist erst wieder im Februar 1930 zu leisten.

15. Januar: Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat Januar 1930.

15. Januar: Zahlung der Grundvermögenssteuer und Gemeindezuschläge hierzu, und zwar für die städtischen Grundstücke für den Monat Januar 1930.

20. Januar: Zahlung oder Ueberweisung der einbehaltenen Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1930 bezw. Kleben und Entwerten der Steuermarken bei nicht mehr als drei dauernd beschäftigten Arbeitnehmern zu Anfang des Kalenderjahres bezw. bei Eröffnung des Betriebes.

31. Januar: Ablauf der Frist für Ablieferung der Steuerkarten und Einlagebogen durch den Arbeitnehmer.

31. Januar: Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind bis Ende Januar die Steuererklärungen zur Einkommen- und Umsatzsteuer abzugeben. Ob die Frist verlängert wird, steht zurzeit noch dahin. Ebenso ist über die Vermögenserklärung, die ebenfalls an sich bis zum 31. Januar abzugeben wäre, noch nichts bekannt.

Sport

Handball: Brühler Turn-Verein 79 1. — T. V. Jahn Sülz 1. 2:2 (2:0). Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Rückspiel. Die Brühler Mannschaft hielt, was wir in der Vorschau geschrieben hatten. Die Brühler hatten Wahl und spielten mit Rückenwind. Der starke Sturm ließ es zu einem genauen Zuspiel nicht kommen. Trotzdem die Brühler das Sülzer Tor die ganze Halbzeit hindurch belagerten, gelang es ihnen doch nur 2 mal den in guter Form spielenden Sülzer Kipper zu schlagen. — Auch in der 2. Halbzeit gelang es Brühl das Spiel trotz Gegenwind offen zu halten. Fast 10 Minuten vor Schluß gelang es den Sülzern durch Ueberraschung den Brühler Kipper zu schlagen. — 2 Minuten vor Schluß erfolgte der Ausgleich. Das Ergebnis gegen den zweitbesten der Gruppe zeigt, daß die Formverbesserung der Brühler keine vorübergehende Erscheinung ist. — Der Schiedsrichter leitete ziemlich genau und hatte das Spiel stets in der Hand.

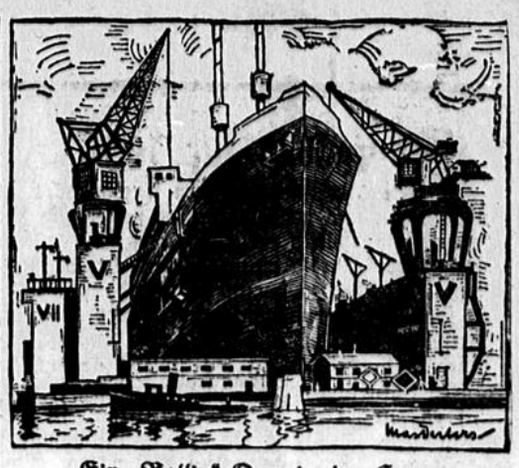
Westdeutscher Rundfunk

Freitag, 3. Januar 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderspielstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.30—16.40 Was will ich werden? — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Der westfälische Kulturkreis. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Englische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Das neue Weltbild. — 20.00—20.55 Abendmusik. — 21.00 Klassischer Abend. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Kaffee Handelshof, Essen.

Steuern sind unproduktive Unkosten

und Sie müssen und werden aufgebracht. Kosten für Inserate sind dagegen produktiv und geschäftsfördernd. Und für produktive Maßnahmen sollte kein Geld übrig sein? Jede Anzeige in der **„Brühler Zeitung"** bringt Erfolg.



Ein „Ballin"-Dampfer der Hapag im Dock der Werft von Blohm & Voß

Sämtliche vier Dampfer der „Ballin"-Klasse erhalten durch Einbau neuer Turbinen, Kessel, Wellen und Schrauben eine höhere Geschwindigkeit

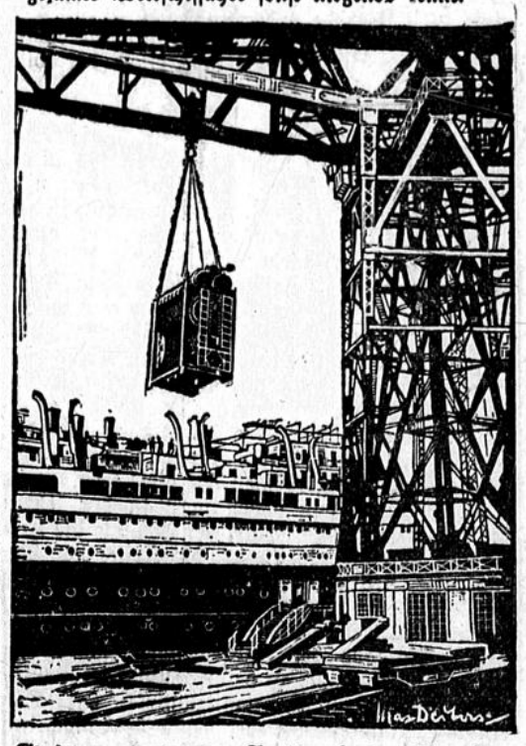
Der Umbau der „Ballin"-Schiffe

Der im Januar d. J. bekanntgegebene Umbau der vier je 20—22000 B. R. T. großen Dampfer der „Albert Ballin"-Klasse der Hamburg-Amerika Linie: „Albert Ballin", „Deutschland", „Hamburg" und „New York" geht in diesen Monaten vor sich. Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg, wo sämtliche Arbeiten vorgenommen werden, liegt bereits seit dem 1. September der Dampfer „Hamburg", der seine Fahrten Mitte Februar wieder aufnehmen wird. Vor kurzem folgten ihm die Dampfer „Albert Ballin" und „New York". Als letztes Schiff wird im Januar Dampfer „Deutschland" aus der Fahrt gezogen.

Der Umbau dieser Schiffe, die zu den größten der deutschen Handelsflotte zählen, bedeutet eine wesentliche Beschleunigung des Nordatlantik-Dienstes der Hapag. Sämtliche vier Dampfer erhalten neue Antriebsmaschinen mit einer Gesamtleistung von 28000 PS., die es ermöglichen, die Strecke von Hamburg nach New York in acht Tagen — bisher zehn — und von den Kanalhäfen nach New York in etwa sieben Tagen — statt bisher neun Tagen — zurückzulegen. Außerdem werden die Dampfer „Albert Ballin", „Deutschland" und „Hamburg" in ihren Passagiereinrichtungen der besonders bewährten Ausstattung der „New York" angeglichen und in der Ersten Klasse mit einer zwei Decks hohen Gesellschaftshalle, einer offenen Laube und einem geräumigen Sportdeck versehen.

Der große Erfolg, den die vor etwa zwei Jahren eingeführte Dritte Kajüte für Touristen brachte, veranlaßt die Hamburg-Amerika Linie, die betreffenden Einrichtungen auf den vier Ballin-Dampfern erheblich zu erweitern.

Sämtliche vier Schiffe werden vom Frühjahr nächsten Jahres an wieder zur Verfügung stehen und in einem regelmäßigen wöchentlichen Turnus verkehren. Da sie neben ihren hervorragenden Passagiereinrichtungen umfangreiche Laderäume besitzen, werden sie nicht nur Träger eines Geschäftsreise-, Touristen- und Auswandererverkehrs, sondern auch eines Schnellfrachtdienstes sein, wie ihn die gesamte Weltschiffahrt sonst nirgends kennt.



Einsetzen einer neuen Turbine in den Dampfer „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika Linie

Vom Frühjahr nächsten Jahres ab werden die „Ballin"-Schiffe die Strecke Hamburg-New York in 8 Tagen — bisher in 10 Tagen — zurücklegen

Ski- und Loden-Kleidung

F. Sangermann

Köln, Kreuzgasse 1—3

Alleinverkauf f. Loden-Frey-München

selbst wissen, was dieses, sein Ich, verträgt. Es nützt ja nichts, nur einen guten Willen aufzubringen und sich fügen zu wollen in das, was die Zeit bringt.

Vorsätze sind das schlechteste Baumaterial, sie fallen allzu leicht in sich zusammen, und ärmer denn je steht man vor den Trümmern. Dann wird allerlei gebastelt, um aus den Trümmern etwas Neues zu schaffen, aber es will nichts Rechtes daraus werden. So stehen dann zwei Menschen da, die glaubten, sich „fürs Leben" gefunden zu haben, und erkennen, daß sie sich verirrt haben auf dem Wege zum Glück, daß sie in eine Sackgasse geraten sind. Ein jeder geht nun und sucht eine sogenannte Betäubung, eine Ablenkung, um, wie er glaubt, dann wieder auf das richtige Gleis zu kommen. Und nun?

Wohl denen, die keinen Gebrauch von solchen Eisenbart-Kuren zu machen wünschen —, sich klar vor der Ehe sagen: Das Leben besteht aus Mühen, nicht aus Lust! — sich zu der Lehre bekennen: Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen... Gerade im Mühen, im Arbeiten erwachen jene köstlichen Stunden, die am ehesten geeignet sind, zwei Menschen innerlich eng aneinander zu binden —, für das Leben. Munkepeter.

— — —

Kurzgeschichten

Eine Mordtat ohne Mörder.

hg. Auf dem großen Hofe des Gefängnisses Sing-Sing standen unlängst die 1730 Insassen in Linie aufmarschiert und warteten auf das Zeichen, in ihre Zellen abmarschieren zu dürfen. Plötzlich sank einer der jüngsten, der 17 Jahre alte, Rauben Kaminsky, lautlos zu Boden. Keine andere Bewegung war in der langen grauen Linie bemerkbar. Der aufsichtführende Sergeant, der selbst in der Nähe von Kaminsky gestanden hatte, ohne etwas Verdächtiges wahrzunehmen, eilte herbei und fand den Sträfling tot. Er hatte fünf Messerstiche erhalten, einen durch die Wange, einen unter dem linken Arm und drei in die Brust. Es wurde sofort Alarm gegeben und eine genaue Durchsuchung sämtlicher Sträflinge nach Waffen vorgenommen. Diese förderte jedoch nur ein kleines Messer zu Tage, das mit der Mordwaffe gar nicht zu vergleichen war. Nach der Angabe des Gefängnisarztes Mr. Lawes konnte Kaminsky nur durch jemand getötet worden sein, der ihm gegenübergestanden hatte. Wie dieses sich aber zugetragen haben kann, ist allen ein Rätsel, denn die Gefangenen standen in einer langen Linie, die Gefängniswärter an ihren Plätzen, ihre Abteilung überwachend, und auch der aufsichtführende Sergeant hatte in dem Augenblicke, in dem sich dieser Vorfall abspielte, die Augen zufällig auf die Abteilung gerichtet, zu der Kaminsky gehörte. Der Grund für die Mordtat war leicht zu ermitteln, denn es stellte sich heraus, daß auf Grund der Aussagen von Kaminsky, der bei einem Raubüberfall verhaftet wurde, später auch ein anderer Teilnehmer an diesem Verbrechen ein gewisser Burakoff, verhaftet und abgeurteilt worden war. Kaminsky hatte sich durch Angabe seiner Mittäter mit den elementarsten Gesetzen der Unterwelt in Konflikt gebracht und war daher zum Tode von deren Mitgliedern verurteilt. Aber Burakoff befand sich zu dem Zeitpunkte, an dem der Mord ausgeführt wurde, in einer weit entfernten Abteilung. Keine Mordwaffe aufzufinden, und keine Spur von dem mutmaßlichen Täter. Um den Versuch zu machen, eine Klärung dieser mysteriösen Mordtat herbeizuführen, ist Burakoff, sowie noch drei andere Sträflinge, in Sonderhaft zwecks weiterer Erhebungen genommen worden.

Die Untergrundbahnfahrt als Hochzeitssensation.

Jeder Großstädter weiß, daß eine Untergrundbahnfahrt kein allzugroßes Vergnügen ist. Dazu müssen die Berliner wegen Erhöhung der Verkehrstarife jetzt noch einen höheren Fahrpreis bezahlen. Allerdings ist es in anderen Ländern auch nicht besonders angenehm, Untergrundbahn zu fahren, wovon besonders die vielgeplagten Einwohner von Newyork ein Liedchen singen können. Es ist in der letzten Zeit bei Milliardärshochzeiten Sitte geworden, den eingeladenen Gästen, von denen jeder ein Dutzend Autos sein eigen nennt, und der sicher die Untergrundbahn nicht mehr zu benutzen braucht, eine Fahrt mit diesem Verkehrsmittel als besondere Sensation zu bieten. Nach einem opulenten Frühstück in einem Luxushotel mit allen dazu gehörenden Schikanen Blumenwald aus Nizza, Zigeunerkapelle, Vorführungen von Varietee-Stars und Erscheinen von Filmlieblingen, wird die ganze Gesellschaft zu einer Untergrundbahnstation befördert und zwar in der Zeit des stärksten Verkehrs, also zur Zeit des Büroschlusses. Damen in prachtvollen Kleidern, von denen jedes ein Vermögen kostet, und Herren im Frack a la Adolphe Menjou, stellen sich neben Stenotypistinnen, Verkäuferinnen und Kontoristinnen an der Kasse an. So will es der Brauch! Die Hochzeitgäste werden gezwickt, gezwackt und gedrückt. Aber das ist gerade die Sensation. Sie steigen an der Endstation aus, wobei ihre Kleidung in einen kläglichen Zustand geraten ist. Der selbst zufriedene Milliardär gratulierte zur Beendigung der Prüfung und sagte verbindlich lächelnd: „Seid froh, meine Herrschaften, daß Sie es nicht brauchen." Der letzte Börsenkrach hat allerdings die Leute, die diesen Unfug zur Mode gemacht haben, eines Besseren belehrt. Viele Milliardäre können die Sensation einer Untergrundbahnfahrt heute täglich als bitterliche Notwendigkeit des Großstadtverkehrs am eigenen Leibe erleben!

— — —

Huhwasser

Hä hat noch nit ens Glöck erwaht
Vom neue Johr — nor leichte Kette,
Jitz muß hä't nakte Levve rette
Vörm Rhing un nix bliev im erspaat.
Dä Rhing, söns singe beste Fründ,
Wälz sich en't Hus durch Gaß un Stroße,
Als wöllt hä grad dä blode Loße,
Däm all die Johre nix vergünnt,
Durch Wasser us däm Hus gejag,
Nit ens e Bett, vör dren ze schlofe,
Wänn ju die Zigge puufspaafs trofe,
Dä hät wahl Grund vör Leid un Klag,
Dä bruch e Hätz, e föhlend Hätz,
Dat et versteiht, met im zo ligge,
Bruch richtge Hölp vun alle Sigge,
Gedeilde Schmätz eß halve Schmätz.
Et git e uralt einfach Leed,
Dat kölsch Gemöt, dat föhlt am deefste,
Et git vum Winnige am leevste.
Als vör ihm selvs dat Leid passeet.

Aloys Frings.

— — —

Wer lacht mit?

Blauer Dunst. „Mama, ich glaube, Robert meint es ernst mit mir!" flüstert Lilli auf dem Balle ihrer Mutter ins Ohr.

„Hat er sich denn erklärt?"

„Noch nicht! Aber im Gespräch blies er vorhin im Rauchsalon fortwährend Ringe in die Luft!"

—

Freudebeschwingt. Schniewind hat endlich eine Tauschwohnung gefunden und führt die Gattin stolz zur Besichtigung. Auf der Treppe sagt die Holde atembeklemmt: „Das ist doch der vierte Stock und nicht der zweite."

„Ja, ich muß vor Freude immer zwei Stufen auf einmal genommen haben," entschuldigt sich der Gatte.

—

Faule Ausrede. „Na, Günter, deine Arbeit sieht aber der deines Bruders verdächtig ähnlich!"

„Ja, Herr Lehrer, ich habe seine Füllfeder benutzt."

—

Er beugt vor. „Nun, Kurt, wenn du diesmal versetzt wirst, darfst du mit Mutti zu den Großeltern fahren!" — „Och, Papa, da ist es immer so langweilig, ich bleib lieber zu Hause!"



Unter der Maske

Ein abenteuerlicher Detektiv-Roman von **Justus Trajan.**

3 (Nachdruck verboten).

Ich nahm in meinem Sessel Platz, las ein Spezialbuch über: „Sonderfälle der modernen Kriminalistik" in dem Glauben, einen ähnlichen Fall wie die Sache Silcher vorzufinden. Da aber in der Kriminalistik kaum ein Ei dem andern gleicht, legte ich das mit Fachausdrücken übersättigte Buch weg und sann der geheimnisvollen Begegnung auf der Landstraße nach. Ich machte mir Notizen, einen genauen Lageplan der Bäume am Eisenkreuz, eine Schilderung meiner Erlebnisse, bei der ich den Worten des Gauners besondere Bedeutung beimaß. Die „Gelbe Eule" war irgend eine Falle. Wenn ich hingehen wollte, wäre mein Erscheinen dort nur in erstklassiger Maske für mich gefahrlos. Vieles wollte ich dem Zufall überlassen. Dem Zufall und dem Mut, der vor nichts zurückscheut. Ein Detektiv, der ängstlich eine Sache angeht, bleibt Stümper. Der Nachmittag floß unter diesen Gedanken und Studien dahin. — Am Alexanderplatz bestieg ich die Linie 8 der Stadtbahn, die mich zur Seilergasse brachte. Mein Freund saß bereits beim dritten Glase im Hinterstübchen des „Goldenen Ochsen." Die Begrüßung fiel demnach ziemlich kühl aus. Er zog seine Uhr, nachdem er brummend meinen Gruß erwidert; das sagte alles. Zum Glück erschien Resi, das Wirtstöchterlein, diese immer frohgelaunte Jugend verscheuchte die Schatten von Volkarts Stirne, er taute sichtlich auf. Mit markiger Geste erhob er das Glas, als wenn er einen Toast ausbringen wollte. Ich tat dasselbe; unsere Blicke trafen sich. Es war wie die zeremonielle Einleitung einer wichtigen Unterredung.

„Sie entsinnen sich des Berichtes einer Zeitung über einen Augenzeugen, der den Mörder und die Flucht seiner Begleiterin gesehen haben will. Es ist ein gutbeleumundeter Arbeiter einer hiesigen chemischen Fabrik, der hartnäckig auf seiner Aussage besteht, an jenem Abend das Auto vor der Tür des Bäckermeisters beobachtet zu haben. Den Transport der verhüllten Frauensperson habe er als nichts Absonderliches betrachtet — es konnte sich ja um eine Kranke handeln, — dagegen sei ihm der elegante Begleiter durch sein scheuhaftiges Benehmen aufgefallen. Seine Gesichtszüge behauptet er, trotzdem unter Hunderten herausfinden zu können." — Ich nickte zustimmend.

„Heute nachmittag haben wir nun im Verhörzimmer des Kriminaldezernats eine fabelhafte Ueberraschung erlebt," fuhr er fort.

„Die Ihre bisherige Ueberzeugung jedenfalls umgestoßen hat," wandte ich ein.

„Weit entfernt davon!" trumpfte der Kommissar auf. „Der von Ihnen gerügte Mißgriff der Verhaftung des Gesellen mit seinem einwandfreien Alibi erscheint nun in ganz anderem Lichte."

„Sie wollen doch nicht damit sagen, daß er bereits ein reumütiges Bekenntnis seiner Schuld abgelegt hat?"

„Keineswegs, Herr Karstung, aber ich sehe, Sie kombinieren falsch."

„Wie ist denn der Zusammenhang?" forschte ich neugierig gequält.

„Sehr einfach!" erklärte Volkart. „Der vorerwähnte Arbeiter glaubt in dem Gesellen den Begleiter oder Entführer der kranken Dame wiederzuerkennen, obgleich sich diese beiden ersteren in ihrem ganzen Leben noch nicht begegnet sind. Meine Ausführungen erscheinen Ihnen jetzt wohl in ganz anderem Lichte als vor einigen Stunden?"

„Der überraschende Verlauf der Angelegenheit gibt Ihnen nicht nur augenscheinlich Recht, sondern zwingt mich auch, über meine Pläne zu schweigen, die ich trotz allem verfolgen werde!"

„Sie sind unbelehrbar," mahnte der Kommissar väterlichen Tones. „Nennen Sie sich den Kopf ein, — dann bitte nicht auf meine Verantwortung."

Ich faßte seine Warnung humorvoll auf, hob das Glas und wir beide leerten es bis zur Neige.

„Nicht alle Wege führen nach Rom, aber wenn ich mir die Sporen des Erfolges verdient habe, hoffe ich mit Ihnen, Herr Kommissar, dort zusammenzutreffen."

„Dann Weidmannsheil!" antwortete er und erhob sich.

Im vorderen Schankraum war indessen ein Streit zwischen betrunkenen Arbeitern und dem Wirt wegen der Zeche ausgebrochen. Man hörte Gläserklirren vermischt mit dem uferlosen Schimpfbaß des Besitzers des „Goldenen Ochsen". Resi kam mit verweinten Augen zu uns ins Hinterzimmer, um unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wir zahlten, gingen nach vorne, um uns den Krawall anzusehen, aber der stämmige Wirt hatte vermittelst seiner Fäuste und eines Bierschlauches bereits die Ruhe wiederhergestellt und begrüßte uns lächelnd, womit er etwa sagen wollte: „Solche Kleinigkeiten erledige ich immer eigenhändig." — Froh, nicht aufgehalten zu werden, betraten wir die abendlich dumpfe Straße. Der feuchte Nebel wurde kaum von den Gaslaternen unterbrochen, als wir dem Ostviertel von Rixstadt zuschritten, der Stätte unserer heutigen Forschungen. Unterwegs trafen wir die Herren des Fahndungskommandos, den dürren, vielerfahrenen Kriminalrat Hellermann, den Kommissar Wackerstruth und drei Beamte in Verbrechermontur, die sich aber am Eingang der Kärrnergasse vorsichtshalber von uns trennten und den beiden Schenken „Zum wilden Mann" und „Zur fetten Gans" zugingen. Zwei Beamte in Uniform waren am Ein- und Ausgang der Straße unauffällig postiert. So war alles aufs Beste vorbereitet, als wir das baufällige Kärnerviertel erreichten. Die

anderen Beamten verloren sich in den zahlreichen Schlupfwinkeln des Gäßchens, nachdem ein gemeinsames Notsignal verabredet und die Strategie unseres kleinen Feldzuges festgelegt worden war. In der Kärrnergasse war keine der sonst zahlreichen Nachtwandlerinnen zu sehen. Die altmodischen mittelalterlichen Häuser waren schlecht erleuchtet. Die trüben Butzenscheiben bargen hinter sich ebenso trübe Zimmer, in denen das Laster und Verbrechen mit der Armut Hand in Hand ging wie unzertrennliche Kameraden des Elends. Kreischende Weiberstimmen, Kindergeschrei, trunkenes Männergröhlen waren in diesem Orchester des Sündengäßchens zu hören. Eine Ziehharmonika quietschte einen Schlager heraus: „Wer hat denn den Käse — — —" Just in dem Moment zerbrach irgendwo eine Scheibe, deren Splitter auf die Gasse regneten. Mochten die beiden Uniformierten sich mit dem Fall befassen, wir durften uns nicht ablenken lassen. Ein feiner rieselnder Regen setzte ein; durch ihn hindurch drang gespensterhaft der Schein des friedlichen Mondes. Es mochten zehn Minuten verflossen sein. Die Beamten hatten ihre Posten eingenommen. Die beiden Kaschemmen waren überwacht, noch immer hatte sich nichts Auffälliges ereignet. Durch das Kellerfenster der „Fetten Gans" sahen wir eine recht lebhafte Gesellschaft versammelt. Der Wirt hatte den Sack nicht davor geschoben, man fühlte sich sicher oder täuschte wenigstens diese Unbefangenheit vor. Ein halbtrunkenes Frauenzimmer mit einem Sporttrikot bekleidet, tanzte auf den braunglänzenden Tischen, Bajaderenhaft wand sie den tänzelnden Leib nach den Klängen einer Guitarre, warf Kußhände umher, um endlich einem Liebhaber um den Hals zu fallen. Ein Dutzend verwegener Gestalten lungerten auf Tischen und Stühlen herum und kargten nicht mit lautem Beifall. In dieser Hölle stand ein Beamter, nur seinen Revolver als Begleiter bei sich führend. Gemächlichen Schrittes patrouillierten wir die Straße ab, als uns plötzlich ein greller Pfiff aufschreckte. Das Licht erlosch in den beiden Schenken. Die beiden Schupos stürzten zum „Wilden Mann". Ich selbst, im Begriff diese Richtung einzuschlagen, erhalte plötzlich einen Stoß gegen den Magen, daß mir für Sekunden die Besinnung schwindet; als ich wieder zu denken vermochte, befand ich mich allein auf der unheimlichen Gasse. Mein Begleiter Kommissar Volkart, war wie vom Erdboden weggezaubert. Hatte man ihn in ein Haus geschleppt, nachdem er der Uebermacht erlegen war!? Alles dunkle Fragen, unheimlich wie die heutige Nacht. Kein Beamter war auf der Gasse zu sehen; ihre Pflicht hatte sie in die Brutstätten des Verbrechens geführt, aus denen ein wüster Lärm erscholl. „Eine falsche Taktik!" dachte ich. Eben wollte ich meinen wahrscheinlich bedrängten Kameraden zu Hilfe eilen, als ein elegant gekleideter Herr auf mich zutrat, höflich den Hut lüftete und mich ersuchte, ihm zu folgen, falls ich sicher sein wollte.

„Wie kommen Sie zu der Frechheit, jemand zuzutrauen, mitten in der Nacht einem Unbekannten zu folgen?" entrüstete ich mich.

„Sie würden besser tun, etwas höflicher zu sein in dieser Gegend, zumal Sie hier ohne Revolver das große Wort führen."

Erschreckt tastete ich meinen Gurt und die Taschen ab, — Revolver und Uhr waren verschwunden. Obgleich es nur des Signals bedurft hätte, um Hilfe herbeizurufen, verzichtete ich aus zwei Gründen darauf. Erstens wollte ich die Beamten in ihrer schweren Arbeit nicht noch mehr zersplittern, zweitens war in mir die Abenteuererlust erwacht, und nach einem Zögern entschloß ich mich, dem Fremden zu folgen.

Als ich ihm beim Scheine einer flackernden Gaslaterne ins Gesicht sah, erschrak ich. War es der elegante Mann mit dem Auto?

Wir schwenkten in eine Sackgasse ein und stiegen fünf bis sechs Stufen zu einer Kellerschenke hinab, wo wir mit lautem Gegröhl begrüßt wurden. Wilde Augen starrten mich an, graublauer Dunst verpestete die Luft. Bierlachen schimmerten wie Seen auf den schmutzigen Tischen. Ich sah mich um... Der Mann, der mich in diese Kaschemme geführt, war verschwunden. Man nötigte mich zu einem Glas Rotwein. Das Mädchen, das ihn mir reichte, und ein abgetragenes Tanzröckchen trug, versuchte mich mit weichen Armen zu umhalsen. Angeekelt stieß ich sie weg, was ein Gebrüll der Gäste zur Folge hatte. Schließlich sah ich mich doch gezwungen, eine einigermaßen gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Betty, so hieß die Kellnerin, revidierte meine Taschen, und als sie dieselben leer fand, verließ sie mich naserümpfend, indeß die anderen Gäste mir näher rückten. Eine Viertelstunde barg mich schon diese Höhle; ich sah keinen Ausweg, der Faden meiner Geduld wurde brüchig. Da, ein Aufspringen der Gäste. Ein Neuer war in das Lokal zur „Gelben Eule" getreten. Der Schreck drohte mich zu übermannen. Dieser Mann, der eben Angekommene, war der Landstreicher vom Borner Wald. Alles machte ihm ehrerbietig — soweit man das von Gaunern sagen kann — Platz. Es herrschte eine beängstigende Ruhe. Selbst der Wirt stellte die noch ungespülten Gläser zur Seite in Erwartung eines Auftrittes. Der Walzbruder mit dem akademischen Anstrich trat auf mich zu, fixierte mich mit seinen stahlgrauen Augen einige Sekunden und sprach dann in einem Tone, als hätte er einen Fremden vor sich, den er noch nie gesehen: „In drei Minuten steht draußen Ihr Auto. Mein Chauffeur wird Sie nach Hause fahren!"

Mein eigenes Auto? — Kaum traute ich seinen Worten, bis mich die Baßstimme eines Unbekannten allem Grübeln entriß und bat, ihm zu folgen. Ich sah noch wie der Landstreicher mich schützend zur Kellertreppe geleitete, dann traf mich für einige Zeit die erfrischende Kühle der Nachtluft. Die Nickelverzierung des Kühlers meines eigenen Wagens glänzte matt im Widerschein einer halberloschenen Gaslampe, die an einem Hauswinkel angebracht war. Als ich im Fond des Autos Platz nahm, fühlte ich mich plötzlich gefesselt. — Der Mann der Landstraße hatte mir fast unbemerkt die Fesseln angelegt, eine kleine, fast zierliche Handfessel. Er selbst verschwand im Dunkel der Nacht. Während der Wagen an tanzenden Lichtern vorbei die Straßen entlang flog und ich bereits wagehalsige Fluchtpläne mit mir herumwälzte, ertönte am linken Coupefenster ein eintönig singendes Geräusch. Mit beiden Händen nach einer kleinen, birnenförmigen Stahlflasche tastend, sank ich betäubt auf das Polster nieder. Das strömende Gas machte mich bewußtlos in der Hand der Verbrecher. Das Rad des Schicksalswagens lief: Wohin? — —

5.

Ein feuchter Morgennebel, der durch ein leichtvergittertes Fenster drang, weckte mich auf. Den ganzen Transport über in vollständiger Bewußtlosigkeit, kamen mir jetzt die Einzelmomente meines Schicksals wie summende Fliegen vor Augen. Ich haschte einige dieser Insekten der Erinnerung, ich wußte, daß ich gefangen war, aber wo? — Bleichhelle Strahlen des angehenden Tages färbten eine mit Tapetenresten überklebte Kalkwand. Neben dem mit Messingknöpfen gezierten Eisenbett, dicht unter dem ovalen Fenster stand ein Gartenstuhl, auf dem mein Hut lag. Sonst befand ich mich angekleidet auf der schmalen Lagerstatt. Der ganze Raum stand im Verhältnis 3:3, er war sehr modrig, sehr drückend und anscheinend seit langem unbewohnt. Mit einem oft geübten Trick schüttelte ich zunächst meine eisernen Handfessel ab, setzte den Fuß auf einen Mauervorsprung unterhalb des Fensters und klammerte mich an das Gitter. Ich sah die halbentlaubten Bäume eines Parks, an den ein Wassergraben stieß. Bald kroch die Sonne goldgelb aus den Wipfeln bemooster Buchen. Zum Teil übersah ich die Anfahrtstraße zum Schloß, denn in einem solchen befand ich mich offenbar. Hundegeheul tönte zu mir herauf. Unter mir erschallten Ruderschläge — hastig, knapp. Nur die Wasserkringel sah ich, nicht die Insassen des Nachens. Eine helle Mädchenstimme schrie verzweiflungsvoll. Den morgendlichen Nebel durchdrangen die Scheinwerfer eines Autos, eine Coupetür schlug zu, eine Hand, ich konnte das mit einem Sekundenblick erhaschen, drängte eine verhüllte weibliche Person in den Wagen. Erstaunt über den volltönenden Baß einer Männerstimme, die ich irgendwo und irgendwann gehört hatte, kramte ich in meinem Hirnregister.

(Fortsetzung folgt).

Die Großstadt der Zukunft

Die Welt im Jahre 2000. — Torpedowagen und Etagenverkehr. — Wo niemand mehr hinkommt.

Der Kölner Karnevalsausschuß hat kürzlich den Beschluß gefaßt, daß der nächste Kölner Karneval-Zug unter der Parole „Die Welt im Jahre 2000" veranstaltet werden solle. Man sollte meinen, daß der Spielraum, der hier der Phantasie gebeten wird, außerordentlich groß ist und doch wird sich zeigen, daß alle Ideen in derselben Richtung gehen. Ueberall wird man von Maschinen und Apparaten träumen.

Die Welt im Jahre 2000 wird in der Phantasie der Leute wie eine einzige große Maschine aussehen, vom tiefsten Innern der Erde bis hinauf zu astronomischen Höhen. Alle Projekte, die Architekten und Verkehrstechniker in dieser Beziehung gegeben haben, weisen im wesentlichen dasselbe Bild auf. Immer wieder hat man die Großstadt der Zukunft gemalt und selbst in Filmen vor uns vorüberziehen lassen und immer war das Bild dasselbe. Tief unter dem Pflaster beginnt der Lebensraum der Zukunftstadt und findet seine Begrenzung erst hoch in den Lüften, sogar außerhalb der Erdatmosphäre, wo Luftschiffe und Flugzeuge dahinrasen. 50, vielleicht 100 Meter tief ist die Erde mit Tunnels durchbohrt und durchzogen, worin die torpedoförmigen Wagen der Zukunft dahinschießen, die erst weit draußen vor der Stadt wieder ans Tageslicht steigen. Fahrstühle führen aus der Tiefe hinauf zum Straßenniveau, das man noch erkennen kann infolge der mehretagigen Verkehrsstraßen. Man weiß kaum noch, in welcher Höhe eigentlich der wirkliche Erdboden liegt und wo die künstlichen neuen Horizonte und Ebenen beginnen. Ueber denen des Fernverkehrs liegen die Tunnels für den Vorortverkehr, darüber, wieder an einer neuen Etage, diejenigen für den Lokalverkehr. Straßenbahnen gibt es selbstverständlich nicht mehr. Wo noch etwas ähnliches vorhanden ist, läuft es ebenfalls in unterirdischen Tunnels. Der Massenhauptverkehr wird sich unter der Erdoberfläche abspielen.

Wahrscheinlich aber werden auch die Häuser selber allmählich tiefer in die Erde hineindringen. Der oberirdische Verkehr wird sich mit den heutigen Mitteln nicht mehr bewältigen lassen, darum wird man zu Etagenstraßen greifen, die man ja heute in Amerika zum Teil schon gebaut hat. Wenn es noch Fußgänger geben sollte, so werden sie jedenfalls niemals mehr die Möglichkeit haben, den Fahrdamm zu kreuzen, außer auf besonderen Etagen, die für diese Zwecke vorbehalten sind. Die unterste Plattform der gewaltigen Straßenbrücke, die je nach der Phantasie des Architekten oder Städtebauers drei vier oder mehr Etagen besitzt, dient einzig und allein dem Kraftwagenverkehr. Erst darüber liegt dann eine Etage für Fußgänger, die in Rollbahnen aufgeteilt ist, mit verschiedener Geschwindigkeit. Der Fußgänger kann also sich die Rollbahn auswählen, die ihn mit der gewünschten Geschwindigkeit vorwärts bringt, so wenigstens denken es sich die amerikanischen Architekten. Und darüber läuft wieder in einer Etage der Hochbahnverkehr, eine vierte Etage dient für den Lastwagenverkehr und erst auf der allerobersten Etage erhält der gequälte Mensch die Möglichkeit, wieder einmal frische Luft zu atmen, falls er diese Etage überhaupt jemals erreicht...

Die Häuser werden natürlich höher und immer höher wachsen, sie werden auf ihren Dächern bald Landungsplätze für Flugzeuge besitzen. und die gesamte elektrische Kraft der Stadt wird auf drahtlosem Wege bezogen werden, selbst die Sonnenenergie wird man nutzbar machen und schließlich wird man gar das Wetter künstlich regulieren. Angenehm ist dieses Zukunftsbild sicher nicht — eher schrecklich, eher abschreckend. Werden wir viel dagegen tun können, wenn wir die souveräne Herrschaft über unsere eigenen Maschinen abtreten, und diese sich nun nach ihren eigenen Gesetzen weiter entwickeln? Die in ihrem Lauf anscheinend niemand aufhalten kann? Vielleicht kommt es auch ganz anders: — sehr viel unkomplizierter und einfacher, als wir's uns heute auszuspinnen vermögen!

— — —

Die Gesundheit der Hausfrau

Die Arbeit der Hausfrau ist an sich eine gesunde. Schon in der Abwechslung der Arbeitshaltung, durch die Vielgestaltigkeit der Tätigkeit ist sie körperlich und seelisch zuträglicher als die mechanische Teilarbeit der außerhäuslich erwerbstätigen Frau, besonders auch, da sie meist mit innerer Befriedigung für die eigene Familie geschieht. Trotzdem gibt es zahlreiche Hausfrauen die, oft ohne eigentlich krank zu sein, Leiden haben, die sie in ihrer Leistungsfähigkeit und Lebensfreude herabsetzen. Ich denke an Schwellungen der Beine, Krampfadern, Plattfüße, an Verlagerungen und Senkungen der inneren Organe, an die allgemein überlastete, nervöse Hausfrau. Darum verlangt gerade die heutige Zeit mit ihrer wirtschaftlichen Enge, mit ihrem Mangel an häuslicher Hilfe, mit ihren Wohnungs- und Erziehungsschwierigkeiten der Kinder ein Mehr an körperlicher und geistiger Leistung, dem nur die gesunde, leistungsfähige Hausfrau gewachsen sein wird. Hausfrauenvereine und Hausfrauenzeitungen haben in letzter Zeit der Gesunderhaltung der Hausfrau ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Von größter Wichtigkeit ist zunächst die richtige Körperhaltung. Am anstrengendsten sind langes Stehen, besonders in gebückter Haltung. Nun lassen sich aber besonders viele Tätigkeiten, die bisher aus Gewohnheit im Stehen verrichtet wurden, kräftesparender im Sitzen erledigen; so Kartoffelschälen, Gemüseputzen, aber auch Geschirrspülen und Plätten. Man versuche nur einmal durch Absägen der Tischbeine oder durch das Legen des Plättbrettes auf die etwas erhöhten Sitzflächen zweier gegeneinander gekehrter Stühle die richtige Höhe zu schaffen und man wird sehen, welche Erleichterung das Plätten im Sitzen bietet. Ueberhaupt ist die richtige Arbeitshöhe von großer Bedeutung. Der Waschkorb, beim Aufhängen auf den Tisch gestellt statt auf den Fußboden, spart viel unnötiges Bücken. Das erhöhte Untergestell beim Waschtrog (meist steht er zu niedrig) erleichtert das Waschen erheblich. Ein in der Höhe verstellbarer Küchenstuhl vermag viele Möglichkeiten für eine richtige Arbeitshöhe zu geben. richtiges Gehen, richtiges Stehen (mit aufgesetztem äußeren Fußrand und angespanntem Fußgewölbe), ja selbst richtiges Sitzen (nicht mit hohlem, sondern mit angelehntem Kreuz; nicht hart auf der Stuhlkante, sondern tief und fest auf dem Stuhl), ebenso wie richtiges Bücken, Heben und Tragen (nicht mit Bauch und Becken, sondern aus den Schultern heraus durch Muskelkraft) oft erst gelernt werden muß, will mancher Hausfrau nicht einleuchten. In vielen Köpfen spukt noch die alte überkommene Idee, daß „eine gute Hausfrau" nie müßig sein darf. Die Folge davon ist die immer gehetzte, über ihre Kräfte arbeitende nervöse Frau und Mutter. Die heutige Zeit dagegen verlangt die zielsichere Hausfrau, die ihren Arbeitsplan so aufzustellen vermag, daß für sie ausreichend Zeit zum Ausruhen auch während der Tagesarbeit bleibt, am besten nach dem Mittagessen und in liegender Haltung. Auch eine genügende Nachtruhe ist zur Erhaltung der Nervenkraft nötig und einmal im Jahr ein längerer „Urlaub von der Wirtschaft" und, wenn es sein muß, auch von den Kindern.

Von guten und schlechten Ehen

„Eine Heirat ist kein Pferdekauf", sagte man wohl früher und überlegte reichlich, bevor man einen solchen für die Lebensdauer berechneten Zweibund schloß. In der Jetztzeit wird mit einer beispiellosen Leichtfertigkeit in die Ehe gesprungen, was zur Folge hat, daß sich manch einer danach nicht ganz wohl fühlt. Wohlgemerkt, man könnte ruhig springen, hätte man vorher untersucht, ob es kein Sprung ins Grundlose wird. Grund unter den Füßen! — das ist das, was unbedingt notwendig ist, wenn man mit jemand wandern will.

Richteten wir einmal sogenannte Rundfragen an das Publikum, wie es sich die Ehe denkt, so würden recht sonderbare Antworten einlaufen. Denn jeder erlebt die Ehe anders, jeder bringt erst einmal sein eigenes Ich mit in diesen engsten Zweibund, und da muß er